

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01



Klasse 11a



Klasse 11b

Begriff	Erläuterung	Quelle
Abfragen	<p>Mit Abfragen können sie in Ihrer Datenbank nach Informationen suchen. Dabei legen sie auf Wunsch Kriterien fest, die das Suchergebnis auf ganz bestimmte Datensätze beschränken. Mit Abfragen können sie auch Daten aus mehreren Tabellen in einer Ausgabeliste zusammenführen.</p> <p>Eine Abfrage wird in Access dazu verwendet, bestimmt Daten aus den gespeicherten Informationen einer Datenbank abzurufen. Dabei müssen Sie nicht immer alle Daten auf einmal ansehen oder Eintrag selbst durchsuchen. Statt dessen können Sie verschiedene Kriterien für ihre Suche angeben, um nur ganz bestimmte Datensätze anzeigen zu lassen. Beispielsweise „alle Adressen aus München“ oder „alle Kunden, die in den letzten drei Monaten etwas bestellt haben“. Darüber hinaus können Sie Abfragen auch dazu verwenden, Informationen aus mehreren Einzeltabellen in einer einzigen Tabelle zusammenzuführen.</p>	<p>CB 13/98</p> <p>CB 12/98</p>
Abgesicherter Modus	<p>Der abgesicherte Modus in WIN 95-98 ist eine spezielle Betriebsart des Betriebssystems. Dabei werden nur die notwendigen Treiber von Windows geladen, so dass sie gerade noch Arbeiten können. Spezielle Treiberprogramme, die nicht arbeiten, können dann wieder gelöscht werden. Im abgesicherten Modus können Sie weder CD-ROM-Laufwerk noch Soundkarte verwenden.</p>	CB 22/98
Abschirmung	<p>Damit elektrische Störungen, z.B. die Funkwellen eines Handys, nicht zu Signalfehlern auf den Netzwerkleitungen führen, werden diese in eine Hülle aus Metall (Alufolie, Drahtgeflecht oder beides) „verpackt“. Störsignale erzeugen so zwar elektrische Impulse in dieser Abschirmung, werden dort jedoch abgeleitet, ohne die Signalleitungen zu erreichen.</p>	CB 19/00
Access	<p>Access heißt das Datenbank-Programm von Microsoft. Es handelt sich dabei um eine relationale Datenbank die besonders sparsam mit dem Speicherplatz auf der Festplatte umgeht.</p>	CB 12/98
ADSL	<p>Die Abkürzung steht für „Asymmetric Digital Subscriber Line“, auf Deutsch: „asymmetrische Kundenleitung“. Mit dieser Technik können Daten schnell über herkömmliche Telefonleitungen übertragen werden. Eine ADSL-Leitung arbeitet mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten in Sende- und Empfangsrichtung.</p>	CB 01/01

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

AGP	„AGP“ steht für „Accelerated Graphics Port“. Hauptplatinen mit einem AGP-Steckplatz tauschen die Daten zwischen Prozessor und Grafikkarte besonders schnell aus. Der Datenfluss vom Prozessor zu den anderen Bauteilen des Computers wird entlastet.	CB 23/00
Aktualisieren	Wenn Sie neue Zahlen in eine Tabelle eintragen, z.B. die jeweils aktuellen Aktienwerte, aktualisieren, um ein aktuelles Bild der Wertentwicklung vor Augen zu haben. Dazu müssen Sie dem jeweiligen Tabellenprogramm mitteilen, welche Werte sich wie geändert haben bzw. hinzu gekommen sind. Das geschieht in den verschiedenen Tabellenprogrammen unterschiedlich.	CB 19/99
Algorithmus	Beschreibung einer Folge von Schritten zur Lösung einer mathematischen oder logischen Aufgabe.	
Alpha- Kanal	Ein zusätzlicher Wert, der jedem Bildpunkt zugeordnet wird und dessen Transparenz bestimmt. Abhängig vom Transparenzwert wird dann ein Bildpunkt angezeigt oder ausgeblendet.	CB 23/99
ALU	„Arithmetic Logic Unit“ (Rechenwerk). Daten werden durch die ALU arithmetisch (+, -, x, :) bzw. logisch (UND, ODER, NICHT) miteinander verknüpft.	WI/99
Anfasspunkte	Sobald Sie auf eine Grafik klicken oder ein Bild im Dokument klicken, erscheinen acht Punkte an seinen Rändern, Sie dienen zum Verkleinern, Vergrößern, Stauchen oder Strecken einer Grafik. Dazu klicken Sie auf den Punkt und bewegen die Maus bei gedrückter Taste.	
Animation	Animationen sind kurze Trickfilme, die im Computer erzeugt wurden. Sie dienen z.B. dazu, Bewegungsabläufe darzustellen.	CB 23/99
Anwendungs-Entwicklungs-umgebung	Schnittstelle des Betriebssystems zum Benutzer. Sie kann auf zwei Arten realisiert sein: Kommandozeile wie im MSDOS-Modus oder grafische Benutzeroberfläche („GUI“ Graphical User Interface) wie bei WINDOWS.	WI/99
Anwendungs-Programm	Bezeichnung für Programme, mit denen sich – im Gegensatz zum Betriebssystem – Dokumente erstellen lassen oder die eine für den Anwender unmittelbar sinnvolle Aufgabe erledigen.	CB 23/99
Arbeitspeicher	Der Arbeitsspeicher ist ein Kernstück des Computers. Er wird auch „nach der Abkürzung des englischen Begriffs „Random Access Memory“ als RAM bezeichnet. Auf Deutsch etwa: „Speicher mit wahlfreiem Zugriff“. Nach dem Einschalten kopiert der Computer Programme und Daten in den Arbeitsspeicher. Denn darauf kann der Computer sehr viel schneller zugreifen als auf die Festplatte.	WI/99
ASCII	Abkürzung für „American Standard Code for Information Interchange“. Der amerikanische Standard-Code ASCII besteht aus 256 Zahlen, die dem Alphabet, Zahlen, Interpunktionszeichen und anderen Zeichen zugeordnet sind.	
Assistenten	So heißen kleine Zusatzprogramme, die in Windows und Windows-Programmen bei der Bewältigung verschiedenster Aufgaben helfen. In Word 2000 ist das zum Beispiel die Büroklammer, die als Hilfe-Assistent dient. Assistenten sind Hilfsprogramme, die Sie bei der Bedienung Ihres Computers unterstützen. Damit lassen sich schwierige Aufgaben meist in wesentlich kürzerer Zeit erledigen.	CB 15/99 CB 13/98
Audiorecorder	Der Audiorecorder ist ein in Windows enthaltenes Programm, mit dem Sie Sprache oder Musik aufnehmen und als Klangdatei in Computer speichern können.	
Auswahlbalken	Mit dem Auswahlbalken wählen Sie im BIOS den gewünschten Menüpunkt aus. Mit Hilfe der Pfeiltasten lässt sich der Balken in die gewünschte Richtung verschieben.	CB 18/99

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

AutoCAD	Ein CAD –Programm (CAD = Computer Aided Design), welches das Erstellen technischer Zeichnungen erlaubt und die Konstruktion (z.B. gebraucht in Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur) unterstützt.	CB 23/99
Autoexec.bat	Die Datei „Autoexec.bat“ ist eine Datei im Hauptverzeichnis Ihres Computers. In Ihr sind wichtige Befehle enthalten, die beim Start des Computers im MSDOS-Modus ausgeführt werden. Dazu gehört etwa die Umstellung der Tastatur auf den deutschen Zeichensatz. der Punkte, aus denen ein Bild aufgebaut ist.	WI/99
Autostart-Ordner	Dies ist ein besonderes Verzeichnis in WINDOWS. Alle Dateien in diesem Ordner werden gleich beim Windows-Start geladen.	CB18/99
AVI-Datei	Unter Windows tragen Videodateien meist die Dateierdung „.avi“. Trotz des einheitlichen Kürzels können die Dateien auf ganz unterschiedliche Weise abgespeichert sein.	
AV-Stecker	Die 20-polige AV-Verbindung (auch Scart genannt) ist ein europaweit verbreitet. Sie erlaubt die Übertragung vieler unterschiedlicher Video- und Tonsignale über einen einzigen Stecker.	
Backup-Programm	Damit können Sie ihre Programme oder Dateien sichern. Eine solche Sicherungskopie wird „Backup“ genannt. Werden Dateien auf der Festplatte zerstört, lassen sie sich mit dem Backup-Programm wieder auf den Computer überspielen.	CB 25/99
Bandlaufwerk	Ein Bandlaufwerk, auch „Streamer“ genannt, ist ein Speicherlaufwerk, das ähnlich wie ein Kassettenrecorder mit Magnetband-Kassetten zur Datenspeicherung arbeitet. Bandlaufwerke arbeiten viel langsamer als Diskettenlaufwerke, aber sie nehmen große Datenmengen auf und sind billiger.	CB 25/99
Berichte	Ein Bericht gibt Datenbankinformationen übersichtliche und gegliedert aus. Sie können ihre Daten beispielweise in Gruppen zusammenfassen und bei Zahlenwerten automatisch Summen, Mittelwerte oder ähnliche Statistiken berechnen lassen. Bestellungen könnten Sie etwa nach Monaten oder Quartalen gruppieren, woraufhin Access jeweils die Monats- oder Quartalssumme ausgibt. Berichte sind somit meist die Grundlagen für eine gedruckte Auswertung der Datenbankinhalte.	CB 13/98
Betriebssystem	Das Betriebssystem ist das zentrale Programm eines Computers und wird gleich nach dem Einschalten geladen. Es steuert die wesentlichen Funktionen des Computers und vermittelt zwischen den Bausteinen des Rechners. Das Betriebssystem nimmt die Befehle des Anwenders entgegen, überprüft sie und führt sie aus. Daneben kümmert es sich um die Ein- und Ausgabe sämtlicher Daten auf Festplatte, Disketten oder Drucker. Gängige Betriebssysteme sind z.B. DOS, Windows 95 und 98, Windows NT und Linux .	CB 23/99 CB 24/99
Bezeichnungsfeld	In Bezeichnungsfeldern steht in Formularen erklärender Text. In der Regel handelt es sich dabei um Beschriftungen, die dem Feldnamen des danebenstehenden Eingabefeldes entsprechen.	CB 13/98
Bildauflösung	Die Bildauflösung ist die Anzahl der waagerechten und der senkrechten Bildpunkte (Pixel), aus denen sich das Monitorbild zusammensetzt. Angegeben wird immer ein Zahlenpaar, etwa 1024x 768. Der erste Wert ist die Anzahl der waagerechten Bildpunkte, der zweite die Menge der senkrechten. Je höher Sie die Auflösung einstellen, desto mehr Bildelemente (zum Beispiel Buchstaben) werden dargestellt, desto kleiner werden auch die einzelnen Bildelemente.	WI/99
Bildlaufleiste	Passt der Inhalt eines Fensters nicht vollständig auf den Bildschirm, erscheinen am rechten und/oder unteren Rand des Fensters Bildlaufleisten.	CB 22/99

Computerlexikon

 erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Bildschirm-schoner	Diese Programme wurden früher eingesetzt, um den Bildschirm vor Schäden zu bewahren, heute haben sie nur noch Unterhaltungswert.	CB 10/99																
BIOS	Das „Basic Input/Output System“ ist fest in den Computer eingebaut. Es enthält grundlegende Programme, mit deren Hilfe Zugriff auf die Disketten- und Festplattenlaufwerke des Computers möglich ist.	CB 18/99																
BIOS-Setup	Das „Basic-Input/Output-System“-Setup ist ein in den Computer meist fest eingebautes Programm. Mit ihm nehmen Sie wichtige Einstellungen vor, zum Beispiel die Korrektur von Uhrzeit und Datum, die Einrichtung eines Passworts und vieles mehr.	WI/99																
Bit	Ein Bit ist die kleinste Informationseinheit mit der ein Computer arbeitet.																	
Bitmap	Ein Verfahren, mit dem eine Computer Grafik zu Darstellung oder Speicherung zeilen- und spaltenweise in einzelne Bildpunkte aufgelöst wird. Jeder Bildpunkt lässt sich dann mit seinem eigenem Farbwert beschreiben. Bitmap – Grafiken speichern ein Bild-Punkt. Das hat den Vorteil, dass der Computer bei der Anzeige dieses Bildes nur wenig Rechenarbeit zu leisten hat. Ein damit verbundener Nachteil ist der hohe Speicherplatzbedarf einer solchen Zeichnung.	CB 23/99																
Bittiefe/ Farbtiefe	Bittiefe und Farbtiefe drücken –in der Potenz zur Basis 2- die maximale Farb- oder Graustufen aus, die ein Scanner für jedes erfasstes Pixel zu differenzieren in der Lage ist. Ein 1-Bit-Scanner (oder ein Farb- oder Graustufenscanner im Schwarzweißmodus) stellt alle Farbwerte der Vorlage entweder schwarz oder weiß dar ($2^1 = 2$ Stufen). Ein 8-Bit-Graustufenscanner kann theoretisch $2^8 = 256$ Graustufen unterscheiden. Um ein 24-Bit-Farbescanner registriert in jedem der drei RGB-Farbkanäle einen von 256 Tonwerten, so dass sich insgesamt $256 \times 256 \times 256 = 16.777.216$ (2^{24}) mögliche Farbwerte pro Bildpixel ergeben. Dateigrößen und Farbtiefen:	WI/00																
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td>Bildgröße (in Pixel)</td> <td>640x640</td> <td>800x600</td> <td>1024x768</td> </tr> <tr> <td>Schwarzweiß (1Bit)</td> <td>124 KByte</td> <td>194 KByte</td> <td>250 KByte</td> </tr> <tr> <td>256 Farben (8Bit)</td> <td>750 KByte</td> <td>940 KByte</td> <td>1150 KByte</td> </tr> <tr> <td>16,7 Mio. Farben (24 Bit)</td> <td>2240 KByte</td> <td>2800 KByte</td> <td>4700 KByte</td> </tr> </table>	Bildgröße (in Pixel)	640x640	800x600	1024x768	Schwarzweiß (1Bit)	124 KByte	194 KByte	250 KByte	256 Farben (8Bit)	750 KByte	940 KByte	1150 KByte	16,7 Mio. Farben (24 Bit)	2240 KByte	2800 KByte	4700 KByte	
Bildgröße (in Pixel)	640x640	800x600	1024x768															
Schwarzweiß (1Bit)	124 KByte	194 KByte	250 KByte															
256 Farben (8Bit)	750 KByte	940 KByte	1150 KByte															
16,7 Mio. Farben (24 Bit)	2240 KByte	2800 KByte	4700 KByte															
BMP	BMP: Microsoft Windows Dateiformat für Bitmaps, arbeitet mit Ein-, Vier-, Acht-Bit und TrueColour. Die Dateien werden in der Regel ohne Komprimierung abgelegt, BMP-Dateien benötigen daher viel Speicherplatz. Nahezu alle Betriebssysteme und Bildbearbeitungsprogramme unter Windows können BMP-Dateien lesen und schreiben.	WI/00																
BNC	Das Verbindungsstück beim Koaxialkabel heißt „BNC-Anschluss“ bestehend aus einem runden Abzweigstecker und einer Buchse. Beide werden zusammengesteckt und mit einem Drehverschluss fest miteinander verbunden.	CB 11/00																
Boot-System/ booten	Als „Booten“ wird der Vorgang bezeichnet, mit dem der Computer in Gang gesetzt wird. Dazu wird das BIOS gestartet das Betriebsprogramm von einem Speichermedium (z.B. einer Diskette oder Festplatte) eingelesen. Um auf einer Festplatte eine Partition für ein neues Betriebssystem anlegen zu können, muss zunächst genau dieses Betriebssystem auf dem Computer gestartet werden. Ein solches Mini-Betriebssystem, das lediglich den Sinn hat, eine Partition auf der Festplatte einzurichten und die Systemdateien dorthin zu kopieren, nennt man „Boot-System“.	CB 21/00																

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

bps	Die Übertragungsgeschwindigkeit von Modems und ISDN-Karten wird in „bits per second“ (auf Deutsch: „Bits pro Sekunde“) angegeben. Eine hohe Geschwindigkeit verkürzt die Übertragungszeit.	CB 23/00
Brennweite	Von der Brennweite eines Objektivs (angegeben in Millimetern) hängt die Größe des Bildausschnitts ab. Je größer die Brennweite ist, desto näher erscheint das Motiv.	CB 12/00
Bridge	Mit einer Bridge können Teilnetzwerke zu einem großen Netzwerk zusammengefügt werden. Oft wird eine Bridge eingesetzt, wenn ein Netzwerk durch zu viele angeschlossene Computer überlastet ist. Das Netzwerk wird per Bridge in kleinere Teilnetze aufgeteilt.	CB 18/00
Browser	Das sind Programme zur Anzeige von Internet Seiten auf dem Bildschirm des Computers. Weit verbreitet sind der „Microsoft Internet Explorer“ und der „Netscape Navigator“. Daneben gibt es noch die Browser „Opera“, „Lyx“ und andere.	CB 23/99
BUS	Leitungsbahnen (Parallelleitungssystem) zur Verbindung der Mikrobauteile innerhalb der Bauteile (Chip-Bus), der Bauteile untereinander (Platinenbus), des Mainboards mit den Steckkarten (Systembus) und des Mainboards mit den Peripheriegeräten (E/A-Bus).	WI/99
Bustopologie	Alle Rechner hängen an einem Strang (Bus), sie sind aufgereiht wie an einer Perlschnur. Das Netzwerk besitzt folgende Merkmale: -sehr einfach und preiswert einzurichten -arbeitet mit Koaxialkabel (RG58) -bis zu 30 Rechner können angeschlossen werden. -max. Kabellänge von 185 m möglich. Einzelne Rechner können vom Netzwerk getrennt werden aber ein Kabelbruch sorgt für den kompletten Ausfall des Netzwerkes. Diese Art der Verkabelung ist für kleine Netzwerke ideal.	WI/00
Byte	In einem Byte kann der Computer eine Zahl von Null bis 255 abspeichern. Ein Byte ist die kleinste Einheit, in der Speicherplatz im Computer gemessen wird. 1024 Byte ergeben ein Kilobyte, 1024 Kilobyte ein Megabyte.	
Cache	Der Cache ist ein sehr schneller und deshalb oft auch teurer Datenspeicher. Häufig benutzte Informationen werden in ihm zwischengelagert und stehen bei Bedarf wieder blitzschnell zur Verfügung. Schneller noch als Daten aus dem Arbeitsspeicher, der auch Secondlevel-Cache genannte Speicher sorgt also für ein noch höheres Tempo ihres Computers. Moderne Prozessoren rechnen schneller, als die Daten vom Arbeitsspeicher geliefert oder die Ergebnisse abgespeichert werden können. Ein teurer, extrem schneller Speichertyp (SRAM) wird deshalb als Puffer (Cache) benutzt. Mindestens 256 Kilobyte davon sollte jeder Computer haben.	CB 18/99
CAPI	Abkürzung für „Common Application Programming Interface“. Dieses Programm übersetzt die Signale zwischen ISDN-Karte oder –Modem und dem Betriebsprogramm des Computers. Verwendet wird CAPI z.B. um Faxe vom Computer aus zu senden.	CB 23/00
CD-R	Eine CD-R ist eine leere, einmal beschreibbare CD, die bis zu 650Megabyte Daten speichern kann und sich mit jedem CD-ROM-Laufwerk lesen lässt. Beschreibbare CDs werden auch als Rohlinge, Leer-CDs oder CD-Rs bezeichnet. Das „R“ steht für „recordable“ auf deutsch „beschreibbar“.	
CD-Recorder	Ein CD-Recorder (auch „CD-Brenner“ genannt) ist ein Gerät, mit dem Computer-CDs und Musik-CDs sowohl produziert („gebrannt“) als auch gelesen werden können. Hierfür benötigen Sie beschreibbare CDs.	CB 25/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

CD-ROM	Das ist ein Datenspeicher für Computer. Daten oder Programme die auf diese CDROM gespeichert sind, kann ihr Computer zwar lesen, aber nicht ändern oder löschen. Viele Programme werden auf CDROM geliefert, so auch Windows 95.	CB 23/99
CD-ROM	Die CD-Rom ist eine metallbeschichtete Scheibe, auf der Daten, -etwa Töne, Bilder, Videos oder Programme – gespeichert werden. die abkürzung „ROM“ „Read Only Memory“ und heißt übersetzt „Nur Lesespeicher“ die also hier verewigten Dateien können also nicht verändert werden.	
CD-ROM	Eine CD-ROM ist eine metallbeschichtete Kunststoffscheibe , auf der Daten gespeichert werden können (meist bis zum 650 Megabyte). Die Abkürzung „ROM „steht für „READ ONLY MEMORY“: Das bedeutet , das die Daten nur gelesen , nicht aber geändert oder gelöscht werden können .	CB 6/99 CB 20/99
CD-ROM	Eine CD-Rom kann nicht nur Musikinformationen, wie die normalen Musik-CDs, sondern auch Computer-Daten aller Art speichern. Diese sind vom Computer wie von einer Festplatte lesbar. Sie können die Daten nicht verändern oder löschen.	
CD-ROM/ Beschreibbare CD	Das sind metallbeschichtete Kunststoffscheiben. Auf CDs sind Musik oder Daten gespeichert. In beiden Fällen kann der Inhalt nicht geändert oder gelöscht werden. das ist anders bei beschreibbaren CDs. Diese werden auch als CD-Rohlinge oder CD-Rs bezeichnet. Das „R“ steht für „Recordable“ auf Deutsch „beschreibbar“. Im Gegensatz zu Disketten können Leer-CDs nur ein einziges Mal beschrieben werden. Mehrmals beschreibbar ist dagegen die so genannte CD-RW. „RW“ steht für „Rewritetable“, auf Deutsch „wiederbeschreibbar“. Speicherkapazität beschreibbarer CDs beträgt mindestens 650 MB.	
CD-ROM/DV	CD-ROMs sind beschichtete Kunststoffscheiben, auf den Daten (z.B. Töne, Bilder, Videos und Programme) gespeichert werden können. Der Speicherplatz beträgt 650 Megabyte. Die „digitale vielseitige Scheibe“ DVD ist ein neuartiges Speichermedium, das die CD-ROM ersetzen soll. Auf einer DVD lassen sich Töne und Filme in höchster Qualität speichern, Sie fasst derzeit bis zu 4,7 Gigabyte.	WI/99
CD-Rom- Laufwerke	CD-Rom-Laufwerke sind CD-Spieler für den Computer. Sie können auch Musik-CDs abspielen, sind aber vor allem für das Lesen von CD-ROMs ausgelegt.	
Cinch	Cinch-Stecker haben einen Innen- und einen ihn umgebenden Außenkontakt genau wie das damit verbundenen Kabel. Die aus Amerika stammenden Stecker sind inzwischen bei allen normalen VHS Videorecordern und Stereoanlagen üblich.	CB 3/99
Cinch-Stecker	Über die Cinch-Anschlüsse werden bei HIFI- und Videogeräten Ton- oder Bildsignale übertragen.	
Client-Server Netzwerke	In großen Netzwerken wird eine zentrale Verwaltung benötigt, daher werden diese als Client-Server Netzwerke konzipiert. Der Server (oder die Server) steuern und kontrollieren das Netzwerk, es sind die „Diener“. Die Clients wiederum sind die Rechner, denen „gedient“ wird. sie melden sich am Server an und bekommen hier ihre Rechte zugewiesen. Auf dem Rechner muss ein spezielles Netzwerk-Betriebssystem installiert werden. Die Wartung des Netzes geschieht durch Netzwerkadministratoren .	WI/00
Cliparts	Moderne Textprogramme wie Word, WordPro und Starwriter enthalten eine ganze Reihe von Bildern, genannt Cliparts die in ein Dokument eingefügt werden können. Dazu wird ein Katalog verwendet, indem Sie Bilddateien bereits vor dem Einfügen betrachten können. Mit wenigen Mausklicks lässt sich ein Bild aus dem Katalog in ein Textdokument einfügen.	

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

CMOS-RAM	Das CMOS-RAM ist ein kleiner separater Speicher in ihrem Computer, der -dank einer eingebauten Batterie- auch nach dem Ausschalten seine Daten nicht löscht. In diesem Speicher merkt sich das BIOS die Einstellungen für den Rechner.	
CMY	Die Grundfarben bei diesem subtraktiven Farbmodell sind Cyan (Violett), Magneta (Türkis) und Yellow (Gelb). Bei voller Intensität der drei Grundfarben ergibt sich hier die Mischung die „Farbe“ Schwarz. Haben alle drei Grundfarben keine Intensität entsteht Weiß. Dieses Farbmodell wird üblicherweise von Druckern verwendet, da keine Intensität der drei Grundfarben Weiß ergibt, „die natürliche Farbe“ des Papiers.	WI/00
Cookies	Als „Cookies“ bezeichnet man Textinformationen die von Internet-Angeboten auf Ihrem Computer gespeichert werden. Darin werden etwa Passwörter oder Einstellungen abgelegt. diese Einstellungen können nützlich sein. ein Cookie könnte sich aber im schlimmsten Fall auch als gemeiner Virus entpuppen und den Inhalt der Festplatte löschen. Seien Sie also vorsichtig, wenn ein Anbieter ein Cookie auf Ihre Festplatte speichern will.	CB 23/00
Compiler	Compiler übersetzen das vollständige Programm in Maschinensprache, das anschließend abgespeichert wird. Compilierte Programme werden zeitlich schneller abgearbeitet.	WI/99
Computervirus	Ein Computer-Virus ist ein kleines Programm, das den Computer „infizieren“ kann. Es gibt verschiedene Typen dieser „Krankheitserreger“: Sie löschen oder verschieben Daten, machen Dritten geheime Informationen zugänglich, verstopfen den Computer mit Datenmüll oder zerstören gar Teile des Computer.	WI/99
Config.sys	Die Datei „Config.sys“ ist eine wichtige Startdatei für den MSDOS-Modus. Sie ist die erste Datei, die dabei vom Computer ausgeführt wird. In ihr steht u. a., welche am Rechner angeschlossenen Geräte über welche Hilfsprogramme angesprochen werden.	WI/99
CPU	Das Kürzel „CPU“ steht für „Central-Processing-Unit“ (Mikroprozessor). Eigentliches Datenverarbeitungsbauteil; Rechenwerk, Steuerwerk, Speicherwerk und E/A-Werk sind darin integriert. Befehle werden nacheinander abgearbeitet, die Taktfrequenz bestimmt die verarbeitbaren Befehle pro Sekunde. Gängige Hersteller: Intel (80x86, Pentium, Pentium II u. III), AMD, Cyrix. Ein Prozessor wird bestimmt durch Typ und Taktfrequenz: z. B. Intel Pentium 200 MHz.	WI/99
CSS	„CSS“ steht für „Cascading Style Sheets“. Das sind Vorlagen für Internet-Seiten. Sie bestimmen z.B. die Einstellungen für Schriftart und -größe, die Breite von Absätzen und Hintergrundfarbe einer Seite. Vorteil: Wenn sie z.B. den Stil einer Überschrift festgelegt haben, können sie sämtliche Überschriften in diesem Stil gestalten, ohne die Einstellungen jedes Mal neu zuweisen zu müssen.	CB 23/00
CU	„Control Unit“ (Leitwerk). Das Leitwerk steuert den Befehlsablauf im Mikroprozessor.	WI/99
Cursor	Eine Markierung auf dem Bildschirm, die anzeigt, an welcher Stelle ein eingegebenes Zeichen erscheinen wird. Der Cursor kann je nach Computertyp oder Programm als Strich, Pfeil, Rechteck usw. ausgeführt sein.	WI/99
Datei	Datei ist ein Kunstwort aus „Daten“ und „Kartei“. Programme, Dokumente (etwa Texte oder Bilder) und Ordner werden vom Computer in Form von Dateien gespeichert. In Windows werden Dateien als Symbole dargestellt. Eine Datei wird auf der Festplatte des Computers als eine Aneinanderreihung von Signalen, den sogenannten Bits, gespeichert.	WI/99

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Datei-Endung	Die Datei-Endung besteht aus den drei Buchstaben nach dem Punkt des Dateinamens. Diese legen fest, um welche Dateiarart es sich handelt. So haben Bilddateien häufig die Endung „tif“ oder „bmp“. Texte hingegen tragen meist die Endung „txt“ oder „doc“. Programmdateien erkennen Sie an den Endungen „exe“, „com“ oder auch „sys“.	WI/99
Dateiformat	Der Computer speichert Texte, Bilder und andere Dateien auf unterschiedliche Weise. Die einzelnen Dateien besitzen folglich unterschiedliche Dateiformate. Das Format einer Datei erkennt Sie an ihrer letzten Endung (das sind die letzten drei Zeichen des Dateinamens nach dem Punkt). Beispiele: „tif“, „jpg“, „pcx“ und „bmp“ kennzeichnen Grafik-Dateien (Bilder oder Fotos), „txt“ und „doc“ stehen für Texte.	CB 22/99
Dateimanager	Ein Dateimanager ist ein Hilfsprogramm, das die Arbeit mit Dateien und Ordnern erleichtert. Mit ihm können sie diese zum Beispiel kopieren, umbenennen, ansehen, verschieben oder löschen. Der in Windows 98 eingebaute Dateimanager heißt Windows-Explorer.	CB 22/99
Datenbank	In einer Datenbank lassen sich zusammengehörende Daten und Informationen speichern und wieder abrufen. Manche Datenbanken können riesige Informationsmengen verwalten, etwa mehrere Millionen Namen, die dazugehörigen Adressen und Geburtsdaten.	CB 18/00
Datensätze	Die Kombination aller zusammengehörigen Feld-Inhalte in einer Datenbank wird als Datensatz bezeichnet, dazu ein Beispiel: Eine Adresse besteht aus mehreren Einzelinformationen, etwa Vorname, Straße, Ort und Postleitzahl. Diese werden beim Erfassen in einer Datenbank in einzelne Felder eingegeben. Jene Feldinhalte, die zusammengenommen wieder die komplette Adresse ergeben, nennt man einen Datensatz. In der Tabellendarstellung einer Datenbank entspricht jede vollständige Zeile einem Datensatz.	CB 12/98
Datenübertragungsrates	Die Datenmenge, die in einem bestimmten Zeitraum von einem Gerät an ein anderes übertragen wird.	
Defragmentieren	Normalerweise werden alle Daten einer Datei direkt hintereinander auf der Festplatte gespeichert. Das funktioniert aber nur, wenn genügend zusammenhängender Platz zur Verfügung steht. Ist das nicht der Fall, werden Dateien zerstückelt auf die Festplatte geschrieben. Man spricht dann von fragmentierten Dateien. Da der Lesekopf der Festplatte für das „Anfahren“ der einzelnen Fragmente mehr Zeit braucht, verzögert sich das Laden der Dateien. Beim Defragmentieren werden die Dateien wieder zu einem Stück zusammengeführt.	WI/99
Desktop	Der Desktop ist die Arbeitoberfläche von Windows 95 und 98. Der Begriff stammt aus dem Englischen und bedeutet Schreibtischoberfläche. Ein sinnvoller Vergleich, da Sie auf dem Windows-Desktop Texte, Nachrichten, Programme, Ordner und vieles mehr ablegen können.	
Detail-Ansicht	Der Inhalt von Ordnern oder Laufwerken kann im Windows-Explorer auf verschiedene Arten angezeigt werden. In der Detail-Ansicht sehen Sie Dateitypen und –größe sowie das Erstellungsdatum.	
Diagramm	Um Ergebnisse aus Tabelle übersichtlich darzustellen, werden oft Schaubilder benutzt, die auch Diagramme genannt werden. Das Wort kommt aus dem griechischen und bedeutet übersetzt etwa zweidimensionales Bild.	CB 19/99
Digitalkamera	Dort, wo bei einem normalen Fotoapparat der Film liegt, ist bei der Digitalkamera ein elektronisches Bauteil. Das kann sowohl Farben als auch Helligkeitsunterschiede erkennen. Diese Informationen können direkt an den Computer weitergeleitet und	CB12/00

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Digitalkamera	dort angesehen werden. Mit speziellen Druckern lassen sich digitale Bilder auch ohne Umweg über den PC aufs Papier bringen.	
DIN A4	Ein Standardbrief der Größe DIN A4 ist 210 Millimeter breit und 297 Millimeter hoch. Wird ein DIN-A4-Blatt auf halber Höhe in zwei Hälften geteilt, erhält man zwei Seiten im Format DIN A5. DIN-A3-Blätter haben die doppelte Größe von DIN-A4-Seiten.	CD12/00
Diskette	Neben Festplatte und CD-ROM ist die Diskette eine weitere Möglichkeit, Informationen zu speichern. Sie fasst nur wenige Daten (1,44MB), eignet sich aber hervorragend ,um kleine Datenmengen zwischen verschiedenen Computern auszutauschen. Die Diskette ist ein so genanntes Wechselmedium: Man kann einen Datenträger aus dem Laufwerk nehmen und einen anderen einlegen. Normale Disketten fassen 1,44 Megabyte Daten.	CB 23/99
Diskettenlaufwerke	Ein Diskettenlaufwerk dient zum Speichern von Daten auf austauschbaren Magnetscheiben (Disketten). Es benutzt dabei dieselbe Technik wie Ihr Kassettenrecorder oder ihre Festplatte. Im Gegensatz zur Festplatte passen auf eine Diskette aber nur 1,4 Megabyte an Daten. Außerdem drehen sich Disketten viel langsamer als Festplatten. Daher werden die Daten auch sehr langsam gelesen und gespeichert. Das Laufwerk LS-120 von Panasonic kann sowohl normale Disketten, als auch spezielle „Superdisks“ mit 120 Megabyte beschreiben. Daher wird es oft irrtümlich für ein Diskettenlaufwerk gehalten. Tatsächlich ist es aber ein Wechsellaufwerk .	CB 23/00
DMA-Kanal	Über die DMA-Kanäle wickelt ein Zusatzgerät, etwa eine Festplatte, den Datenaustausch mit dem Arbeitsspeicher des Computers ab. DMA ist die Abkürzung für „Direkt Memory Access“. Weil dabei der Datenaustausch ohne Umweg über den Prozessor stattfindet, lassen sich Daten wesentlich schneller austauschen.	CB 22/98
Dolby Digital	Dolby Digital ist ein Heimkinoton-System, das mit sechs Tonkanälen für sechs Lautsprecher arbeitet und so Klangeffekte wie im Kino liefern soll. Auf vielen DVDs ist der Filmtone im Dolby-Digital-Format gespeichert. Von den Fernsehsendern unterstützt derzeit nur Pro7 bei einigen Filmen die Technik.	CB 23/00
Domäne	Im Internet ist eine Domäne eine Gruppe von zusammengehörigen Computern. Im Namen der Computer erkennen Sie das an den gleichen Endungen, z.B. in „....hatdichlieb.de“. Durch dieses Namenssystem lassen sich der Weg, den Daten durch das Netz nehmen , leichter finden. Neben der Länderkennung (hier: Deutschland) gibt es weitere mögliche Kennungen: „net“ steht für Netzwerkbetreiber „com“ steht für einen kommerziellen Anbieter „edu“ steht für eine Bildungseinrichtung	CB 20/00
DOS-Prompt	Der DOS-Prompt zeigt an, dass der Computer auf die Eingabe des Befehls wartet: C:/>	CB 22/98
Drag & Drop	Mit dieser Funktion können Sie z.B. Windows-Dateisymbole von der Arbeitsoberfläche in ein anderes Fenster kopieren. Dazu klicken Sie das Symbol an und ziehen es bei gedrückter Maustaste in ein anderes Fenster. Wenn Sie die Taste loslassen, wird die Datei dort hineinkopiert.	CB 22/00
DSL	„DSL“ ist die Abkürzung für „Digital Subscriber Line“. Mit dieser Technik lassen sich Daten etwa zwölf Mal schneller übertragen als mit einer ISDN-Leitung.	CB 23/00
DTP	DTP ist die Abkürzung für „Desktop-Publishing“. Darunter versteht man den Satz und die Gestaltung von Druckschriften (Zeitungen, Zeitschriften, Büchern) am Personalcomputer.	

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

DVD	„Digital Versatile Disk“ => „digitale vielseitig verwendbare Disk“, die früher als digitale Videodisk bezeichnet wurde. Ein optischer Speichertyp der zwei Schichten auf jeder Seite der Disk für das Speichern von Videodaten und anderen Daten verwendet. Sie fasst jedoch bis zu 26 Mal so viele Daten wie eine CD-ROM.	CD12/2000
Echtfarbenbilder	Echtfarbenbilder sind Bitmap-Grafiken, die 24 Bit zur Farbdarstellung für jeden Bildpunkt benutzen. Dies ergibt 16,8 Millionen unterschiedlicher Farbkombinationen, die im Bild vorkommen dürfen.	
Editor	Mit einem Editor-Programm können Sie reine Textdateien betrachten und verändern. Editoren erlauben jedoch nicht, verschiedene Schriftarten zu verwenden oder ganze Textabsätze beispielsweise zu beiden Rändern bündig auszurichten. Mit einem Editor-Programm können Sie einfache Veränderungen an Bildern oder Texten durchführen. Der standardmäßig in Windows eingebaute Grafik-Editor heißt „Paint“. Mit „Wordpad“ können Sie Textdateien bearbeiten.	
EIDE	Für die Steuereinheit von Festplatten und Laufwerken gibt es verschiedene Standards. Am häufigsten werden EIDE-Controller (Erweiterung von IDE) verwendet. Jeder moderne Rechner hat mindestens eine solche Schnittstelle. SCSI ist eine Anschlussart, für die eine Spezialsteckkarte benötigt wird.	CB 23/00
Einfügemarke	Die Einfügemarke auch Cursor genannt, zeigt ihnen an welcher stelle des Textes oder einer Tabelle die nächste Eingabe erfolgt. In Text und Tabellen-Kalkulations-Programmen ist die Einfügemarke ein blinkender Strich. Sie können die Marke mit den Pfeiltasten steuern oder per Mausklick an die gewünschte Stelle setzen.	
Eingabefeld	Die Eingabefelder eines Programms bezeichnen die jeweiligen Stellen, an denen Sie Informationen in einem Fenster Eintippen können. Vor jedem einzelnen Eingabefeld steht ein Stichwort, dass ihnen zeigt, welche Informationen an dieser Stelle erwartet wird.	CB 9/99
E-Mail	Viele, die Zugang zum weltweiten Datennetz Internet haben, verfügen über eine elektronische Postadresse und können so Nachrichten von Computer zu Computer austauschen. Diese Nachrichten heißen „E-Mails“. Das ist die Abkürzung von „Electronic Mail“, auf Deutsch: „elektronische Post“. Sie erreicht den Empfänger in wenigen Sekunden.	CB 23/00
Erweiterungskarten	Leiterplatten für spezielle Funktionen wie Sound oder Video, die in die Hauptplatine (Motherboard) des Computers eingesteckt werden.	
Ethernet	Das Ethernet ist eine Norm, die ein spezielles Netzwerk beschreibt: Im Ethernet-Netzwerk besitzt jede Netzwerkkarte eine weltweit eindeutige Kennnummer. So können gesendete Daten dem Computer, der sie empfangen soll, zugeordnet werden. Die Entwicklung der Ethernet-Norm reicht weit zurück: 1973 erstmals bei der Firma Xerox erprobt, wurde die Übertragungsgeschwindigkeit 1979 von den Unternehmen DEC, Intel und Xerox auf 10 Megabit pro Sekunde festgelegt. 1995 folgte mit dem „Fast-Ethernet“, die heute gebräuchliche Version, die mit 100 Megabit pro Sekunde arbeitet. Die grundlegende Idee dieser Norm ist einfach: Alle an das Netzwerk angeschlossenen Karten versenden zum Senden und Empfangen dasselbe Kabel. Bevor eine Karte etwas „mitteilt“ – also Daten in das Netzwerk sendet- „hört“ sie zunächst einmal hin, ob eine andere Karte „spricht“. Nur wenn das nicht der Fall ist beginnt sie selbst zu „sprechen“, also Daten zu senden. Es kann nur jeweils eine Karte aktiv sein. Im Konfliktfall wird die Übertragung unterbrochen und nach dem Zufallprinzip wiederholt. Je größer die Anzahl der Netzwerkteilnehmer ist,	CB 19/00

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	desto größer ist die Wahrscheinlichkeit eines Konflikts und Zwangspausen.	
Explorer	Der Explorer ist die „Schaltzentrale“ von Windows 95 und 98: in diesem Programm sehen sie beispielsweise, was sich auf der Festplatte befindet (Dateiinfo). Außerdem können sie unter anderem Dateien suchen, kopieren und löschen oder Arbeitsprogramme, etwa Word für Windows, starten. Der Explorer zeigt Laufwerke und deren Inhalte in grafischer Form.	CB 20/99
Exportieren	Vom Exportieren einer Datei spricht man, wenn ein Programm einen Dateityp speichert, dessen Bearbeitung mit diesem Programm normalerweise nicht vorgesehen ist. Zum Beispiel können Sie mit Programmen zur Videobearbeitung oft Einzelbilder des Videos als Bilddatei speichern.	CB 17/99
Farbmenü	Das Farbmenü ist ein spezielles Menü in vielen Programmen. Es bietet Ihnen eine Auswahl an Farben. Per Klick auf die gewünschte Farbe wird diese ausgewählt. Meist gibt es in diesem Menü auch einen Menüpunkt, mit Sie nach Belieben weitere Farben zusammenstellen können.	CB 15/99
Farbtiefe	Die Farbtiefe gibt an, wie viele unterschiedliche Farben (2, 16, 256, 16,8 Millionen) ein Bild aufweisen kann.	CB 23/99
Feld	Felder sind die kleinsten Informationseinheiten in Datenbanken. So würden Sie beispielsweise für jeden Bestandteil einer Adresse immer einer separates Feld einrichten. Damit erreichen Sie, dass sich die Daten beispielsweise eindeutig nach Name, Straße, Postleitzahl oder Ort sortieren lassen. Auch bei einer Abfrage können Sie die Inhalte einzelner Zellen als Kriterium angeben und so nur die Daten heraussuchen lassen, die sie tatsächlich benötigen.	CB 12/98
Festplatte	Eine Festplatte ist ein sehr schneller magnetischer Speicher, der in ihrem Computer eingebaut ist. Ähnlich wie Musik auf einem Kassettenrecorder können Sie darauf alle ihre Daten speichern. Im Gegensatz zum Kassettenrecorder speichern sie die Daten jedoch nicht auf einem Band, das langsam durch das Gerät läuft, sondern auf einer oder mehreren fest montierten, nicht austauschbaren Scheiben, die sich sehr schnell drehen. Die Festplatte ist das „Langzeitgedächtnis“ des Computers. Alle gespeicherten Daten und Programme bleiben dort auch nach dem Ausschalten des Geräts dauerhaft erhalten. Besonders Bild-Ton- und Videodateien sind regelrechte „Speicherfresser“, die viel Platz auf der Festplatte beanspruchen. Die Festplatte besitzt eine sehr hohe Speicherplatzkapazität (mehr als 20 Gigabyte).	CB 25/99
Festplatten- daten	Werden unterteilt in Cyl (Zylinder) Hd (Köpfe) und Spt/Sec (Sektoren). Bei älteren Motherboards müssen diese Daten von dem Datenblatt der Festplatte entnommen werden und in das BIOS eingetragen werden. Bei neueren Typen gibt es eine automatische Erkennung (ebenfalls im BIOS integriert).	
Firewall	Ebenso, wie Sie Daten von einem Internet-Server auf ihrem Computer laden können, stehen die Daten Ihres Computers anderen offen, wenn Sie mit dem Internet verbunden sind. Das ist –gerade bei Firmen- nicht erwünscht. Daher wird oft eine Firewall eingesetzt. Das ist ein Computer, der wie ein Filter zwischen Internet und eigenem Netzwerk geschaltet wird und nur die gewünschten Daten durchlässt.	CB 20/00
Firewire	Ein Anschluss für die sehr schnelle Übertragung großer Datenmengen. Wird auch als „i-Link“ oder als „IEEE-1394“-Anschluss bezeichnet. Entwicklung des Firewire: 1987: Erster Vorläufer in Computern des Herstellers Apple 1994: Unterstützung des Firewire durch 50 Firmen (u.a. Adaptec, AMD, Intel, Microsoft, Sony, JVC, Yamaha) 1995 Der internat. Standard „IEEE 1394“ wird verabschiedet.	CB 22/00

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Firewire	So schnell ist Firewire:			
	Übertragungsweg	Übertragungsrage	Übertragungsdauer (für 3 Gigabyte)	
	Firewire	400 Megabit/s	1 Min.	
	Netzwerk	100 Megabit/s	4 Min.	
	USB	12 Megabit/s	30 Min.	
	ISDN-Karte	0.06 Megabit/s	100 Std.	
Flash	Mit dem Programm „Flash“ können sie kleine Filme mit Ton in Internet-Seiten einsetzen. Um diese auf dem Computer wiederzugeben benötigen Sie das Programm „Flash Player“, das Sie kostenlos aus dem Internet auf Ihrem Computer überspielen können.			CB 22/00
Flussdiagramm	Um den Ablauf eines Computer – Programms, den Programmfluss, übersichtlich darzustellen, werden grafische Hilfsmittel verwendet.			CB 16/99
Formatieren/ Text	Als Formatierung wird das Aussehen von Buchstaben, Wörtern, Absätzen oder auch ganzen Dokumenten bezeichnet. Zu den Formatierungen zählen die Einstellungen der Schriftart, Schriftgröße und – Farben . Aber auch die Ausrichtung –links – oder rechtsbündig, zentriert oder im Blocksatz – gehört dazu.			CB 20/99
Formatieren/ Diskette	Um eine neue Diskette für den Einsatz am Computer vorzubereiten, müssen Sie diese „formatieren“. Das ist manchmal auch bei einer beschreibbaren CD erforderlich. Und zwar genau dann, wenn Sie mit dem Datenverwaltungsprogramm „Explorer“ auf eine beschreibbare CD wie auf eine Festplatte zugreifen wollen.			
Formel	Berechnungen in Zellen erledigen Tabellenkalkulations-Programme mit Hilfe von Formeln. Die beginnen immer mit einem Gleichheitszeichen eine typische Formel ist die Summenformel. Beispiel: = A1 + D3 berechnet die Summe der Zahlen in den Zellen A1 und D3. Vergessen sie das Gleichheitszeichen, wird die Formel als bloßer Text behandelt.			CB 12/99
Formulare	Unter Formularen versteht man hier Eingabefenster zu bequemen Datenerfassung am Bildschirm. Im Prinzip sind sie nichts weiter als eine nach Ihren eigenen Vorstellungen gestaltete Darstellungsform der üblichen Access-Tabellen. Dadurch, dass Sie die Daten aber frei und nicht nur tabellarisch auf dem Bildschirm anordnen können, ist die Arbeit mit Formularen wesentlich übersichtlicher.			CB 13/98
Fragmentierung	Der Vorgang, in dem Dateien in weit voneinander entfernt liegenden Zuordnungseinheiten aufgeteilt werden.			
Freeware	Mit dem Begriff Freeware werden kostenlose Programme für den Computer bezeichnet. Das könne z.B. Einführungsangebote sein, die Sie sich aus dem Internet herunterladen können und die in einer späteren Version Geld kostet.			
Funktion	Tabellenkalkulations-Programme Arbeiten meist mit Funktionen. Damit lassen sich komplizierte Berechnungen vereinfachen. Solche Funktionen tauchen in Formeln auf. In Excel werden die Funktionen meist durch zwei oder drei Buchstaben abgekürzt, z.B. SUM. Das ist das Symbol für die Summenberechnung. Danach folgt eine Klammer mit den Platzhaltern für die Werte, die Funktion berechnen soll. Ein Beispiel: SUM (A1; E1). Mit dieser Formel werden die Inhalte der Zellen A1 bis E1 zusammen gezählt.			CB 12/99
Funktions- tasten	Die oberste Reihe auf der Tastatur enthält einige Tasten, die mit F1 bis F12 gekennzeichnet sind. Sie werden Funktionstasten genannt, weil sie je nach Anwendung die verschiedensten Funktionen ausführen können. Die Taste F1 zum Beispiel ist oft für das Anrufen der Hilfe zuständig.			CB 18/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

GIF	GIF: (Graphics Interchange Format), entwickelt von CompuServe, häufige Anwendung im Online-Bereich. Besonders geeignet für 8-Bit-Grafiken mit Farbtabelle, benutzt Lempel-Ziv- und-Welsch-Kompression. GIF schafft nur 8 Bits pro Pixel. Ein GIF-Bild speichert zwar verlustlos, aber auch nur 256 Farben. Bei einer Konvertierung eines TrueColor-Bildes in ein GIF-Format gibt es also ein Verlust an Farben.	WI/00
Grafik-Editor	Ein Grafik-Editor ist ein Programm, mit dem Sie Bilder, Fotos und Zeichnungen verändern können.	CB 23/00
Grafikkarte	Die Grafikkarte ist das Bauteil des Computers, das für das Bild auf dem Monitor zuständig ist. Sie wandelt Computer-Daten in Buchstaben und Bilder um. Sie steckt auf der Hauptplatine, ein Kabel führt von der Außenseite zum Bildschirm. Dessen Größe bestimmt, wie viele Informationen und Farben die Grafikkarte auf dem Bildschirm darstellen kann.	CB12/2000
Graphische Benutzeroberfläche	Kürzel „GUI“ (Graphical User Interface) z.B. bei WINDOWS. Intuitiv bedienbare grafische Bildschirmanzeige, meist einem Büroschreibtisch nachempfunden, Eingabe über Maus und Tastatur.	WI/99
Hardware	Alle Geräte, die der Benutzer „anfassen“ kann, die materielle Eigenschaften besitzen.	WI/99
Hauptplatine	Die Hauptplatine, auch „Motherboard“ oder „Mainboard“ genannt, beherbergt den Prozessor den Hauptspeicher und die Steckplätze für Erweiterungskarten. Außerdem sind dort die Anschlüsse für Diskettenlaufwerk, Festplatte, CD-ROM Laufwerk, Drucker, Maus und Tastatur untergebracht.	CB 23/99
Homepage	Ist die Startseite jedes Informationsangebotes im Internet. Sie informiert über den jeweiligen Anbieter und den Inhalt der folgenden Seiten. Auch als privater Internet-Benutzer können Sie eine Homepage im Netz veröffentlichen. Viele Zugangsdienstleister (Provider) bieten dies gegen eine geringe Gebühr oder sogar kostenlos an.	WI/99
Hosiden	Die fünfpoligen Hosiden-Stecker sind typisch für S-VHS- und Computer-Anschlüsse. Da hier Bild (Video) und Ton (Audio) zusammen über einen Stecker laufen, ersetzt eine Hosiden-Verbindung zwei Cinch-Stecker.	CB 3/99
Hosidenstecker	Die sechspoligen Hosidenstecker erlauben die gleichzeitige Übertragung von Bild- und Tonsignalen.	
HTML	HTML steht für „Hyper Markup Language“. Es ist die Programmier-Sprache, die für den Aufbau von Seiten im weltweiten Datennetz Internet benutzt wird. Um solche Seiten zu Betrachten, brauchen sie ein Spezialprogramm, etwa den Internet Explorer.	CB 22/98
Hub	Ein Hub findet man häufiger in kleineren Netzwerken von etwa zwei bis fünfzig angeschlossenen Computern. Ein Hub sorgt dafür, dass die von einer Netzwerkkarte gesendeten Daten „verstärkt“ werden und zur Netzwerkkarte des Empfangs-Computers gelangen.	CB 18/00
Hyperlink	Hyperlinks verknüpfen Dokumente ins Internet miteinander so, dass Sie mit einem Mausklick von einer Internetseite zu anderen springen können.	
IMAP	Das „Internet Mail Access Protokoll“ ist ein sehr komfortable Version von POP3 . Es hat nicht nur die gleichen Fähigkeiten wie POP3, sondern ermöglicht zudem eine verschlüsselte Übertragung von E-Mails. Auf dem Postamts-Server können außerdem die eingegangenen Nachrichten gesammelt und in verschiedenen Ordnern abgelegt werden.	CB 23/00
Importfilter	So heißt eine Programmfunktion, die das Einlesen von Fremddateien (Grafik, Texten) in einer Anwendung wie etwa Microsoft Word erlaubt.	

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Infrarot- Fern- bedienung	Fernseher und Videorecorder lassen sich heute fast immer über Infrarot-Sender fern bedienen. Durch bestimmte, für den Menschen unsichtbare Lichtimpulse überträgt die Fernbedienung Ihre Befehle an das Gerät.	CB 3/99
Installation	Um Windows oder auch Programme nutzen zu können, müssen diese auf den Rechner kopiert und eingerichtet werden. Dieser Vorgang wird auch installieren genannt. Beim Installieren werden Daten von einer CD-ROM oder Diskette auf die Festplatte überspielt und dort eingerichtet . Ein Programm muss zunächst installiert werden , bevor Sie mit ihm arbeiten können . Beim Installieren eines Programms (auch „Setup“ genannt) werden alle benötigten Dateien vom Disketten oder CD-ROM auf die Festplatte kopiert. Außerdem werden dabei alle für das Programm notwendigen Einstellungen durchgeführt und ebenfalls auf der Festplatte gespeichert.	CB 20/99
Interface	Darunter versteht man eine Schnittstelle. Ein Einrichtung zur Anpassung der Datenübertragung zwischen Computer und außen angeschlossenen Geräten. Nur Geräte mit gleichen Schnittstellen können miteinander verbunden werden. International festgelegt sind z.B. die V.24-Schnittstelle und die IEEC-Schnittstelle. Für Drucker wird häufig die Centronics-Schnittstelle verwendet.	WI/99
Internet	Das Internet ist ein weltweites Netzwerk mit Millionen angeschlossenen Computern in öffentlichen Einrichtungen und Privathaushalten. Ein Onlinedienst oder ein Internetanbieter (Provider) verbindet die Computer per Modem und Telefonleitung mit dem Internet. Die Internet-Nutzer wählen sich mit Browsern über Telefon- und Standleitungen in das Internet ein und können im Internet Daten austauschen. Über das Netz können sie elektronische Post (E-Mail) verschicken, Programme auf ihren Rechner laden, sich per Tastatur unterhalten oder Informationen abrufen.	CB 21/99
Interpreter	Interpreter übersetzen einen Befehl nach dem anderen während des Programmablaufs. Interpreter sind wesentlich langsamer als Compiler, geben aber Programmfehler sofort zu erkennen.	WI/99
Interrupt- Nummer	Mit einem Signal auf einer 15 Interrupt-Leitungen (Abkürzungen „IRQ“, auf deutsch: „Unterbrechungskommando“) teilt einen Computer-Bauteil (z.B. die Maus)den Rechner mit, dass es Arbeit für ihn hat. Daraufhin unterbricht der Prozessor das laufende Programm und kümmert sich um das entsprechende Gerät. Danach kehrt er zum laufenden Programm zurück. Jeder Interrupt-Leitung ist eine Nummer, die sogenannte Interrupt-Nummer (von 0-15) zugeordnet.	CB 22/98
Invidual- software	Selbstentwickelte oder von einem Systemhaus speziell für einen Anwender entwickelte Software. Klassische Bereiche für den Einsatz sind die Funktionsbereiche in einem Unternehmen z.B. Simulationsprogramme, Werkstattsteuerung, Elektronische Produktkataloge usw..	WI/99
ISA-Bus	Grafikkarte, Soundkarte usw. alle diese Zusätze müssen von der CPU erreicht werden können. Bald nach Aufkommen der PCs diente dazu der ISA-Bus („Industry Standard Architecture“. Eine Verbindung mit der 16 Bit gleichzeitig übertragen werden konnten. Die Datenübertragungsgeschwindigkeit war mit 10 MHz festgelegt. Es gibt heute kaum noch Rechner die ausschließlich einen ISA-Bus verwenden.	WI/00
ISDN-Karte	ISDN ist die Abkürzung für „Integrated Services Digital Network“, was auf deutsch „gemeinsames Netz für alle digitalen Dienste“ heißt . Eine ISDN-Karte ist eine Einsteckkarte , die den Rechner	CB 8/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	mit diesen Netz verbindet. Damit können sie zum Beispiel auch Faxen. Die Datenübertragung erfolgt mit hoher Geschwindigkeit ca. 8000 Zeichen/Sekunde.	
Jahr-2000-tauglich	„Jahr-2000-tauglich“ sind Geräte und Programme, die den Datumswechsel zwischen 1999 und 2000 problemlos bewältigen. Das ist keineswegs bei allen Produkten der Fall.	CB 21/99
Javascript	Die Programmiersprache Javascript besteht aus Programmbefehlen, die direkt in Internet-Seiten eingebaut werden. Damit werden z.B. kurze Computer-Trickfilme oder Auswahl-Menüs erzeugt.	CB 23/00
JPG	Der Name JPEG stammt von der Joint Photographic Experts Group, die auch den entsprechenden Kompressionsalgorithmus entwickelt hat. Dieses Format eignet sich sehr gut zur Speicherung vieler Bilder, da die Dateigrößen durch die variable Komprimierung sehr klein gehalten werden können.	WI/00
Kilobyte/ Megabyte	Das Fassungsvermögen eines Computers- Speichers wird in Byte gemessen. Die nächst höheren Einheiten ist Kilobyte und Megabyte. Ein Byte sind 8 Bit (ein Bit ist entweder 0 oder 1). Ein Kilobyte sind 1024 Bytes. Und ein Megabyte sind 1024 Kilobyte oder 1048576 Byte.	CB 21/99
Klicken	Einfacher Druck auf eine der Maustasten erzeugt einen hörbaren Klick. Deshalb schreibt Computer Bild: Klicken sie auf ...". Wird dabei die Maustaste nicht ausdrücklich genannt, ist immer die linke gemeint. Für manche Aktionen benötigen Sie einen sogenannten Doppelklick. Dazu klicken Sie zweimal schnell hintereinander auf die linke Maustaste.	CB 5/99
Klinkenstecker	Klinkenstecker gibt es in verschiedenen Ausführungen und Durchmessern: 2,5mm und 6,3mm mit 2-4 Kontaktringen. Klinkenstecker werden z.B. für den Anschluss von Kopfhören benutzt.	
Koaxialkabel	Ein Koaxialkabel ist rund, hat einen „Innenleiter“ in der Mitte und außen eine metallische Abschirmung . Es kann viele Computer verbinden, ist aber langsam und störanfällig. Auch koaxiale Stecker sind auf diese Weise konstruiert.	CB 19/00
Kodierung	Die Kodierung beschreibt, wie Daten abgebildet werden. Das betrifft beispielsweise die Art der Darstellung (etwa als Dezimalzahl oder Binärzahl).	CB 23/99
Komprimieren	Das Komprimieren ist ein Verfahren, um Speicherplatz zu sparen oder die Übertragungsdauer zu verkürzen. Dabei werden lange Folgen gleicher Zeichen durch kurze Folgen ersetzt: So macht der Computer z.B. aus fünf aufeinander folgenden „A“ die Angabe „5A“ und überträgt nur diese Kurzinformation. Allerdings lassen sich nicht alle Daten gleich gut komprimieren. Fotos z.B. können gut „verdichtet“ werden, Programme dagegen weniger gut. Beim Komprimieren werden Daten so verschlüsselt, dass sie beim Abspeichern weniger Platz benötigen. Werden die Videodaten zu stark geschrumpft, leidet aber die Qualität. Das führt bei Videos beispielsweise zu grob gerasterten Bildern und unverständlicher Sprachwiedergabe.	CB 25/99
Kontroll- kästchen	Kontrollkästchen sind ein gebräuchliches grafisches Hilfsmittel, um die Dateieingabe zu vereinfachen. Sie können bei Access in Tabellen Formularen oder Dialogfeldern auftauchen und lassen sich per Mausklick ein- oder ausschalten.	CB-12/98
Konvertierung	So nennt man die Umwandlung einer Grafikdatei in ein anderes Grafikformat. Sie erfolgt oft mit Hilfe eines speziellen Konvertierungsprogramms.	
LANC	Alle Camcorder von Sony und einigen anderen Herstellern lassen sich über eine LANC-Buchse steuern. Diese Buchse ist bei älteren Camcordern mit dem Wort „Remote“ 1, später mit dem Symbol gekennzeichnet.	CB 3/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Laufwerke	Dieser Begriff bezeichnete in der Computer-Fachsprache ursprünglich ein mechanisches Gerät, in das Speichermedien wie Disketten eingelegt wurden. So entstand die Bezeichnung „Laufwerk A“ für das erste Diskettenlaufwerk. Festplatten werden ebenfalls als Laufwerke bezeichnet, etwa als „Laufwerk C“. Als Laufwerke bezeichnet man Festplatten, Disketten- oder CD-ROM-Geräte. Laufwerke werden in Windows durch besondere Symbole dargestellt.	
Laufwerksbuchstaben	Jedes Laufwerk (Diskette, Festplatte, CD-ROM) wird durch einen Buchstaben eindeutig gekennzeichnet. A: und B: sind für Diskettenlaufwerke reserviert. Buchstaben ab C: stehen für Festplatte(n) und CD-ROM-Laufwerk(e).	
Layout- Ansicht	In der Layout- Ansicht sehen Sie die Seite in kompletter Breite genau so, wie sie später ausgedruckt wird: Word 97 zeigt auch seitliche Ränder und, falls Sie sich gerade dort aufhalten, die oberen und unteren Ränder an. Sie können also die Gestaltung der ganzen Seite am Computer kontrollieren.	CB 24/99
Layout-Modus	Im Layoutmodus zeigt Ihnen das Textprogramm Word 2000 das Dokument auf dem Bildschirm so an, wie es auch auf dem Ausdruck aussieht. Das dauert allerdings recht lang, besonders wenn ihr Dokument viele Bilder enthält. Schneller geht's im Normalmodus, dort erhalten Sie jedoch nur einen groben Überblick über das spätere Aussehen.	CB 15/99
LCD	LCD steht für „Liquid Cristal Display“, auf Deutsch: „Flüssigkristall-Anzeige“. Das sind zwei Platten, zwischen denen sich eine Schicht flüssiger Kristalle befindet. Diese sind –je nach angelegter elektrischer Spannung- lichtdurchlässig oder nicht.	CB 22/00
Light-Version	Die Light-Version eines Programms hat gegenüber der Vollversion meist einige Nachteile: Oft fehlt die gedruckte Bedienungsanleitung, es wird keine telefonische Hilfe angeboten, oder es gibt Einschränkungen des Funktionsumfangs. Light-Version eines Programms sind in der Regel nicht einzeln erhältlich, sondern werden meist nur zusammen mit Geräten verkauft.	CB 17/99
Linux	Linux ist ein leistungsfähiges Betriebssystem für Ihren Computer und ist ein Konkurrenzprodukt zu Windows 2000. Linux ist zwar wesentlich preiswerter als Windows 2000, dafür aber komplizierter in der Installation und Bedienung.	CB 18/00
Lizenzvertrag	Computer-Software aller Art ist an bestimmte Nutzungsbedingungen gebunden. Sie dürfen beispielsweise keine illegalen Kopien eines Programms vertreiben. Die genauen Bedingungen regelt der Lizenzvertrag.	CB 21/99
LPD	LPD bedeutet „Low Power Device“, auf Deutsch: „Funkgerät mit kleiner Sendeleistung“. LPD-Geräte sind gebühren- und anmeldefrei. Nur bei freier Sicht zwischen Sender und Empfänger können damit größere Entfernungen überbrückt werden.	CB12/2000
Mainboard	Platine, auf der sich die Bauteile, die Leitungsbahnen (Busse) und die Steckplätze (Slots) befinden.	WI/99
Mainframe Computer	So wurden in den 60er Jahren Großrechner bezeichnet. Sie wurden hauptsächlich in Firmen oder Behörden eingesetzt. Zur Datenspeicherung wurden Lochkarten oder Lochstreifen, später auch Magnetbänder und Festplatten eingesetzt. Zur Kommunikation mit den „Superhirn“ diente ein sogenanntes Terminal . An einem Großrechner konnten mehrere tausend Terminals angeschlossen werden. Da die Rechner so wahnsinnig teuer waren, verkauften viele Firmen ihre Rechenzeit. Time Sharing wurde dieser Service genannt.	WI/00
Makro	Makros sind gespeicherte Befehlsfolgen. Damit lassen sich häufiger verwendete Befehlskombinationen per Klick ausführen.	CB 23/00

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	Programme wie „Word“ und „Excel“ zeichnen diese Makros mit einem Makro-Recorder auf.	
Makro-Recorder	Der Makro-Recorder ist ein Hilfsmittel zum schnellen Erstellen von Makros. So brauchen Sie die Befehle der Makros nicht von Hand einzugeben.	CB 23/00
Markieren	Teile einer Tabelle können sie einzeln bearbeiten, z.B. um die Schriftgröße oder die Schriftart zu ändern. Dazu müssen Sie dem Programm klarmachen, welche Dokumentteile Sie meinen. Diesen Zweck dient das Markieren. Meist genügt es die Entsprechenden Tabellen oder Textteile bei gedrückter linker Maustaste mit dem Mauszeiger zu überstreichen. Die markierten Teile erscheinen danach weiß auf dunklem Grund. Um etwa einem Satz in einem Brief eine neue Schrift zuzuweisen, müssen Sie zunächst diesen Satz markieren. Dazu reicht es, die Umschalt-Taste gedrückt zu halten und mit dem Mauszeiger über die Wörter des Satzes zu streichen. Der Satz ist dann dunkel unterlegt. Auch im Explorer spielt das markieren eine wichtige Rolle. Um etwa dort eine Datei zu kopieren, müssen Sie diese zunächst markieren. Dazu reich ein einfacher Klick auf das Datei Symbol, das dann Dunkel unterlegt dargestellt wird. Sie können Teile eines Textes einzeln bearbeiten , zum Beispiel die Schriftgröße ändern .Dazu müssen sie den Programm aber ernst klar machen an welchen Textpassage Sie etwas verändern wollen . Diesen Zweck dient das Markieren . Sie Markieren eine Textstelle beispielsweise, indem Sie den Mauszeiger bei gedrückten Maustaste darüber hinweg bewegen .	CB 5/99 CB 19/99 CB 20/99
Massenspeicher	Besteht aus Schreib-/Lesegerät (Laufwerk) und Speichermedium. Klassifikation in magnetische (z.B. 3 ½ Zoll Disketten) und optische (z.B. CD-ROM) Massenspeicher. Diskettenlaufwerk: Lesen und Beschreiben von transportablen Disketten (üblicherweise 3 ½ Zoll Disketten, Speicherkapazität: 1,44 MB). Festplattenlaufwerk: Lesen und Beschreiben von fest eingebauten Magnetplatten (Vorteil: Höhere Speicherdichte möglich, Speicherkapazität mehrere GB). CD-ROM-Laufwerk: Lesen von transportablen CDs (Speicherkapazität: ca. 650-800 MB).	WI/99
Megabyte	Die Größe des Arbeitsspeichers eines Computers wird in Byte gemessen. Die nächst größeren Einheiten sind Kilobyte und Megabyte-ähnlich dem Verhältnis von 1 Kilogramm und 1 Tonne. 1 Kilobyte sind allerdings 1024Byte,ein Megabyte wiederum 1024 Kilobyte oder 1048576 Byte. Diese „krummen“ Zahlen entstehen durch das Computer-typische Zweier-Zahlensystem: 1024 ist nämlich $2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2$. Je größer der Arbeitsspeicher eines Computers ist, desto mehr Programme und Daten kann der Computer ohne Geschwindigkeitsverlust bearbeiten. 1024 Megabyte ergeben 1 Gigabyte, die übliche Maßzahl für Festplatten.	CB 22/99 CB 25/99
Megahertz	Hertz (Hz) ist die Maßeinheit für die Häufigkeit eines Ereignisses pro Sekunde. Ein Megahertz entspricht einer Million Ereignissen pro Sekunde.	CB 23/99
Menü	Ein Menü ist ein besonderes Bildschirmfenster. Es schlägt wie eine Menükarte im Restaurant eine Anzahl von Punkten vor, unter denen Sie wählen können. Menüpunkte können Sie mit dem Mauszeiger auswählen, oder es öffnet sich ein weiteres Menü. Bewegen Sie dann den Mauszeiger auf einen Punkt, ändert sich dessen Farbe. Wenn Sie darauf klicken, wird die entsprechende Aktion ausgeführt. Jedes Anwendungsprogramm enthält eine Menüzeile (auch Menüleiste genannt) mit verschiedenen Einträgen, wie z.B. diesen:	CB 5/99 CB 25/99

Computerlexikon

 erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Menü	<i>Datei Bearbeiten Einfügen</i> Nach einem Mausklick darauf klappt eine Auswahlliste der jeweils dazugehörigen Funktionen auf .	
Meta-Format	Ein allgemeiner Begriff für Datenspeicherungsformate, die verschiedene Inhalte umfassen können. Bei Grafiken werden beispielsweise Elemente wie Texte, Linien, Kreise oder Figuren sowie Grafiken im Bitmap – Format abgebildet. Windows nutzt solche Meta – Formate beispielweise für Druckausgabe.	CB 23/99
MIDI	Die Abkürzung MIDI steht für „Musical Instruments Digital Interface“ (digitale Schnittstelle für Musikinstrumente) und bezeichnet die Technik, mit der Computer digitale Instrumente ansteuern. Eine MIDI-Datei enthält keine Klangdateien, sondern gibt der Soundkarte Befehle, welcher Klang wann, wie lange und in welcher Höhe abgespielt werden soll.	CB 23/00
Modem	Ein Modem (<i>Modulator-Demodulator</i>) ist ein Telefon für den Computer. Damit kann sich der Rechner ins Telefonnetz einwählen und so mit weit entfernten Computern oder ganzen Netzwerken Daten austauschen	CB 22/98
Modem: 33.6-K	Ein Modem ist ein Telefon für den Computer. Mit diesen Gerät lassen sich Daten über die Telefonleitung austauschen. Die Informationen werden zur Übertragung in Töne umgewandelt. Die Angabe „33,6K“ besagt, dass das Modem 33600 Bit (Kleinste Informationseinheit) pro Sekunde überträgt. Das ist ein gängiger Wert.	
Modus	Free Speech 2000 verfügt über vier Betriebsarten (Modi): Den Diktiermodus zum Diktieren von Texten, den Buchstabiermodus zum Buchstabieren von Wörtern, den Befehlsmodus für die Verwendung von Programmbefehlen so wie den Schlafmodus, also den Ruhezustand.	
Monitor	Ein Monitor enthält einen Fernsehgerät. Er zeigt die Bilder an die vom Computer mittels Kabel übertragen werden. Die Standardgröße eines Monitors liegt heute bei 15 Zoll (entspricht 38 cm). Augenfreundliche sind jedoch 17 Zoll Monitore (43cm).	CB 23/99
Monochrom	Monochrom bedeutet beim Drucken einfarbig auf weißem Papier, also etwa Schwarzweiß mit Grautönen	CB 23/99
MP3	MP3 heißt korrekt „MPEG 2,5 Audio Layer 3“. Mit diesem Verfahren werden Musikstücke platz sparend gespeichert. Das MP3-Verfahren reduziert die Musik-Daten auf etwa ein Zehntel ihrer ursprünglichen Größe. Dabei gibt es kaum Qualitätsverluste. Zum Abspielen benötigen Sie ein MP3-Spieler.	WI/99
MPEG	MPEG steht für die amerikanische „Moving Picture Experts Group“. Dieses Gremium hat Verfahren entwickelt, Filme und Musik platzsparend zu speichern und zu übertragen. Der europäische Standard für Bild und Tonin digitaler Qualität heißt beispielweise „MPEG2“. Es ist ein Verfahren, bei dem Video- und Tondaten stark verkleinert werden, so dass sie sehr wenig Speicherplatz benötigen. Für die Ausgabe MPEG-Videos ist jedoch spezielles Gerät (Hardware-Decoder) oder Software nötig (beispielsweise das in Windows erhaltene „Active Movie“ von Microsoft).	CB 17/99
MS-DOS	MS-DOS „Microsoft-Disk-Operatingsystem“ war früher das am weitesten verbreitete Betriebsprogramm für Computer. Heute wird es aber nur noch für bestimmte Spiele und Befehlseingaben benötigt. Damit diese auch auf einen Computer mit WINDOWS 98 ablaufen, wird dort ein MS-DOS simuliert. Es startet den Rechner komplett neu und lädt als Betriebssystem DOS. Allerdings verlieren Sie alle WINDOWS-Vorteile - z.B. die langen Dateinamen – bei DOS dürfen Dateinamen nur acht Buchstaben haben.	WI/99

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

MS-DOS-Modus	MS-DOS ist der Vorläufer von Windows. Es gibt immer noch Programme (etwa Spiele), die nicht mit Windows funktionieren. Um diese dennoch benutzen zu können, müssen Sie Windows mit MS-DOS-Modus betreiben	
Multimedia	Medieninhalte: Text, Bild, Filme, Animation (Zeichentrick), Klang. Multimedia wird als Oberbegriff für eine Vielzahl von neuartigen Produkten und Diensten aus dem Computer, Telekommunikations- und Medienbereich verwendet. Diese Produkte und Dienstleistungen haben im wesentlichen drei gemeinsame Merkmale: 1. Möglichkeit der interaktiven Nutzung, d.h., der Benutzer ist nicht nur ausschließlich Empfänger, sondern kann selbst durch die Verwendung entsprechender Rückkanäle Inhalte verändern bzw. Aktionen auslösen. 2. Die integrative Verwendung von verschiedenen Medientypen, d.h., statische Medien wie Text, Daten, Standbild werden mit dynamischen (Video- oder Audiosequenzen) kombiniert. 3. Die Basis der Anwendungen ist die digitale Technik, die sowohl Speicherung als auch die spätere Bearbeitung der Daten, die den verschiedenen Medien zugrunde liegen z.T. auch durch den Einsatz von Kompressionsverfahren entscheidend vereinfacht bzw. überhaupt erst ermöglicht.	WI/00
Netzwerk	ein Netzwerk ist ein Verbund aus mehreren Computern. Diese Computer tauschen untereinander Daten aus. Ein Netzwerk kann aus zwei oder bis zu tausend Computern bestehen. Man unterscheidet folgende Netzwerktypen: Peer-to-Peer und Client-Server Netzwerke .	CB 18/00
Netzwerk-administrator	Selbst wenn das Netzwerk im Betrieb ist, muss es ständig gepflegt und „administriert“ werden. Der Netzwerkadministrator verwaltet in großen Netzen bis zu einige tausend Clients. Er kann: 1) Benutzer einrichten und Kennwörter festlegen. 2) Die Zugriffsmöglichkeiten der Nutzer auf bestimmte Bereiche im Netzwerk begrenzen (z.B. nur Zugriff auf bestimmte Ordner). 3) Jedem Benutzer bestimmte Rechte zuweisen (z.B. Dokumente nur lesen aber nicht verändern usw.).	WI/00
Netzwerk-Betriebssysteme	Auf dem Server muss ein spezielles Netzwerk-Betriebssystem installiert werden, die bekanntesten sind: Linux bzw. Unix Novell Netware Windows 2000 Server (Advanced Server) Windows NT Server	WI/00
Netzwerkkarte	Die Netzwerkkarte verbindet den Computer mit einem Netzwerk , also einem Verbund mehrerer Rechner. Sie wird in den Computer eingesteckt und enthält den Anschluss für das Netzwerkkabel. Grundsätzlich werden Netzwerkkarten nach der Geschwindigkeit unterschieden, mit der sie Daten übertragen: Die ältere Kartengeneration überträgt 10 Megabit/s und verfügt meistens über einen BNC-Anschluss für ein sogenanntes Koaxialkabel . Die jüngere Generation von Netzwerkkarten kann Daten sowohl mit 10 Megabit als auch 100 Megabit/s durchs Netz schicken. Ein BNC-Anschluss ist bei diesen Karten selten zu finden, üblich ist ein Anschluss für ein Twisted-Pair-Netzwerkkabel .	CB 22/98
Netzwerk-Strukturen	Die Rechner können leitungsmäßig unterschiedlich verbunden werden, man unterscheidet: Bustopologie , Sterntopologie , Ringtopologie und die Baumtopologie	WI/00
Notebook	Ein Notebook ist ein tragbarer Computer. Anstatt eines herkömmlichen Monitors haben Notebooks einen Bildschirm, der in den Deckel des aufklappbaren Geräts integriert ist. Außerdem ist die Tastatur fest in das Gehäuse eingebaut.	CB 23/00

Computerlexikon

 erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Office-Paket	Office-Programme heißen die Programme, die im Büro am meisten gebraucht werden, etwa Textverarbeitung (zum Beispiel für Briefe)und Tabellenkalkulation (für Berechnungen). Sie werden oft zusammen angeboten – eben in einem „Paket“. Von Microsoft gibt es verschiedene Office-Pakete.	CB 11/98
OLE	OLE steht für „Object Linking und Embedding“, was soviel heißt wie „Objekte verknüpfen und einbetten“. OLE definiert, wie ein Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Anwendungen stattfinden kann z.B. das Einfügen einer Grafik in einem Text: Es wird keine Kopie der Grafik z.B. über die Zwischenablage als integraler Bestandteil des Textes eingefügt, sondern lediglich eine Verknüpfung mit dem Objekt, in diesem Fall einer Grafik, hergestellt. Immer wenn der Text geöffnet wird stößt das Programm auf diese Verbindung mit der anderen Datei und die entsprechenden Daten werden geholt und in den Text integriert. Vorteil: Nachträgliche Änderungen an der Grafik sind kein Problem. Nachteil: Wenn die Textdatei auf einen anderen Rechner geladen wird muss die verknüpfte Datei mittransportiert werden, sonst gibt es eine umrahmte „Leerstelle“.	WI/00
OCR	Das OCR-Programm versucht die grafischen Buchstaben als echte Buchstaben zu erkennen und in eine für den Computer und die Textverarbeitung verständliche Textdatei umzuwandeln.	WI/00
Ordner	Die Daten auf der Festplatte können wie die Kapitel eines Buches geordnet werden. Diese „Kapitel“ heißen Ordner oder Verzeichnisse. Ordner können außer Dateien auch weitere Ordner enthalten. Diese werden Unterverzeichnisse oder Unterordner genannt. Bei Windows 98 heißen Programme und Datenverzeichnisse Ordner. In diesen werden Dateien geordnet, sie lassen sich dadurch einfacher verwalten.	WI/99
PAL-Norm	PAL ist ein in Deutschland (von Professor Walter Bruch für Telefunken) entwickelter und 1966 von der internationalen Normungsgruppe fest- geschriebener Farbfernsehstandard, genauer gesagt eine Übertragungsnorm.	
Panasonic-Buchse	Panasonic entwickelte eine eigene Fernsteuerung, die wie LANC mit einem speziellen Adapter auch als Anschluss mit dem sogenannten „ Smart-Kabel“ verwendet werden kann.	CB 3/99
Parameter	Viele Programme, Hilfsprogramme oder Funktionen brauchen für die ordnungsgemäße Erledigungen ihrer Aufgabe noch einige weitere Angaben. Diese zusätzlichen Daten nennt man Parameter. Beispielsweise braucht die Funktion „Suche und Ersetze“ in einer Textverarbeitung die Parameter „Müller“ und „Schmidt“, wenn sie im Text den Namen Müller gegen den Namen Schmidt austauschen soll.	CB 12/98
Partition	Jede Festplatte kann in beliebig große Teile (Partitionen) unterteilt werden. Jede dieser Partitionen erhält einen eigenen Laufwerksbuchstaben (C, D, E ...) Windows verwaltet Speicherplatz in kleinen Partitionen effektiver und sparsamer. Da Partitionen völlig unabhängig voneinander sind, kann auch auf jeder ein anderes Betriebssystem gespeichert sein.	CB 23/00
Passwort/ Kennwort	Verhindert den Zugriff auf ein Dokument oder den Computer durch unbefugte Benutzer. Ein Kennwort bei Windows kann sich aus einer beliebigen Kombination von Zahlen, Zeilen, Leerzeichen und Sonderzeichen zusammensetzen.	CB 10/99
PC	Kürzel für „Personal Computer“. Das war die Produktbezeichnung für die ersten vom Amerikanischen Hersteller IBM zu Beginn der 80er Jahre entwickelten Schreibtisch – Computer. Heute wird diese Bezeichnung für alle Computer benutzt, auf denen Windows läuft.	CB 23/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

PCI	„Peripheral Component Interconnect“ englische Abkürzung für „Verbindung zusätzlicher Bauteile“, ist ein Steckplatz für Erweiterungskarten, bei denen es auf hohe Geschwindigkeit ankommt. Dazu zählen etwa Karten für die Grafik- oder Videobearbeitung und Netzwerkkarten. Der PCI-Bus erlaubt eine gleichzeitige Übertragung von 32 Bit mit einer Taktrate von bis zu 33MHz.	
PCI-Grafikkarte	Eine PCI-Grafikkarte ist eine Grafikkarte, die in den PCI-Steckplatz des Computers eingebaut wird. Dieser Anschluss ermöglicht schnelle Datenübertragungen zur Grafikkarte und damit die flüssige Darstellung von Videos.	
PCMCIA	PCMCIA-Karten sind etwa scheckkartengroße Steckkarten, die in eine schlitzzartige Vorrichtung des PC eingesteckt werden. Diese Karten können beispielsweise Modems, Sound- oder Speicherkarten sein. Verwendung finden die PCMCIA-Karten meist in tragbaren Rechnern.	CB12/00
Peer-to-Peer Netzwerk	Peer-to-Peer bedeutet „Seinesgleichen“ unter „Seinesgleichen“, alle Rechner sind im Netz gleichberechtigt. Es gibt keinen sogenannten Server, also keinen zentralen Computer. Peer-to-Peer Netzwerke eignen sich für wenige Computer z.B. im Heimbereich oder in kleinen Büros und haben folgende Vorteile: 1) Kein besonderes Netzwerkbetriebssystem. Windows 95/98, Windows NT Workstation oder Windows 2000 Professional genügen. 2) Sie sind einfach zu handhaben. Ab der Version Windows 3.11 sind alle Windows-Versionen netzwerkfähig.	WI/00
Pentium	Der Pentium ist eine Prozessor-Familie der Firma INTEL. Der neueste Typ (Pentium III) wird mit einer Geschwindigkeit von derzeit maximal 900 MHz ausgeliefert.	CB 23/99
Peripherie-Geräte	Beliebige interne oder externe Komponenten, die dem Grunddesign des Computers weitere Hardware-Leistungsmerkmale wie z.B. Maus, Laufwerke, Drucker hinzufügt.	
Pixel	Andere Bezeichnung für Bildpunkt	CB 23/99
Pixelbilder	Pixelbilder werden von Malprogrammen, Bildbearbeitungssoftware, Scannern, Photo-CD-Arbeitsplätzen, Videoaufzeichnungsgeräten und digitalen Kameras erzeugt. Sie bestehen aus einer Matrix von Bildpunkten unterschiedlicher Farb- oder Tonwerte. Je nach Farbtiefe und Bildgröße können Pixelbilder sehr viel Speicherplatz beanspruchen.	WI/00
POP3	Das „Post Office Protocol“ wird von „Postamts“-Programmen verwendet. Will ein Computer die elektronische Post für einen Benutzer von einem anderen Computer abrufen, muss er sich zunächst durch ein Kennwort ausweisen. Dann wird eine Nachricht nach der anderen vom „Postamt“ zum Computer überspielt. erst wenn eine Nachricht vollständig übertragen wurde, wird sie auf dem „Postamt“ gelöscht. Do kann keine Post verloren gehen, auch wenn die Verbindung einmal unterbrochen wird.	CB 23/00
POST	„Power on self test“ Der Selbsttest nach dem Einschalten um zu prüfen, das alle grundlegenden Komponenten des PC funktionsfähig sind.	
Progressive Komprimierung	Das Verfahren hinterlegt sich Bilddaten nicht Zeilenweise, sondern speichert einzelne Bildausschnitte versetzt. Beim Herunterladen einer solchen Datei von einer Website wird bereits nach wenigen Sekunden ein erstes grobes Bild angezeigt, welches dann mit den anschließenden übertragenen Daten schrittweise bis zum Endergebnis verfeinert wird.	
Protokoll	Ein Protokoll ist eine Vereinbarung über die Art, wie Daten zwischen Computern ausgetauscht werden. Das Internet	CB 23/00

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	verwendet z.B. Protokolle der TCP/IP-Familie („Transmission Control Protocol/Internet Protocol“). In Firmennetzen wird aber auch IPX („Internet Packet Exchange“) häufig eingesetzt.	
Proxy-Server	Wenn mehrere Benutzer eines Netzwerks die gleichen Daten aus dem Internet laden, können unnötige Kosten entstehen. Daher wird oft ein Proxy-Server eingesetzt: Er holt bei der ersten Anfrage die Daten und leitet sie an den Computer weiter. Benötigt später ein anderer Benutzer die gleichen Daten, kann sie der Proxy aus seinem Speicher liefern.	CB 20/00
Prozessor	Der Prozessor, auch CPU (für „Central Processing Unit“) genannt, ist die zentrale Recheneinheit, der „Motor“ des Computers. Er ist zuständig für alle Berechnungen. Er bestimmt im wesentlichen die Arbeitsgeschwindigkeit. Die am weitesten verbreiteten Prozessoren sind „Pentium“, „Pentium2“ und „Pentium3“ der amerikanischen Firma Intel sowie der „K6-2“ des ebenfalls amerikanischen Herstellers AMD.	
PS/2	Ursprünglich war PS/2 die Bezeichnung für eine Computer-Serie des Herstellers IBM. Heutzutage nennt man so einen Anschlussbuchsen-Standard für Tastaturen und Computer-Mäuse.	CB 23/00
Raid-Controller	Ein Raid-Controller verteilt die Daten des Rechners auf mehrere Festplatten. Fällt eine Festplatte aus, kann der Rechner ohne Unterbrechung weiterarbeiten, da die anderen Festplatten die Arbeit der ausgefallenen Festplatte übernehmen. Ein Raid-Controller erhöht auf diese Weise die Betriebssicherheit ihres Computers. Er wird in der Regel in Servern eingesetzt.	CB 18/00
RAM	„Random Access Memory“: Schreib-, Lesespeicher; eigentlicher Arbeitsspeicher, verliert beim Ausschalten die gespeicherten Daten und Programme.	WI/99
Rastergrafik	Eine andere Bezeichnung für Bitmap-Grafik.	CB 23/99
RDS	„RDS“ steht für „Radio-Daten-System“. RDS-Autoradios zeigen das Namenskürzel des Senders an und können automatisch die stärkste zu empfangene Frequenzen eines Senders wählen.	CB 23/00
Register	Windows verwendet zahlreiche grafische Symbole aus der Bürowelt, beispielsweise die Register. Wenn in einem Fenster mehrere Inhalte zur Auswahl stehen, können Sie über kleine Felder am oberen Bildrand wählen. Diese Auswahlfenster erinnern an die Aufstecker (Registerreiter) in einem Dateikasten. Die Zeile, in der diese Felder stehen heißt Registerzeile.	CB 24/99
Registerreiter	Windows verwendet zahlreiche grafische Symbole aus der Bürowelt. Wenn in einem Programmfenster mehrere Inhalte zur Auswahl stehen, können Sie die gewünschten über kleine Felder am oberen Bildrand wählen. Diese Auswahlfenster erinnern an die Aufstecker (Registerreiter) in einem Karteikasten.	CB 18/99 CB 25/99
Registrierdatenbank	Diese Datei ist für Windows 95 und 98 sehr wichtig. Sie enthält sämtliche Einstellungen von Programmen und Geräten. Fehler in dieser Datei können bewirken, dass Windows nicht mehr startet und im Extremfall neu installiert werden muss. In der Registrierdatenbank sichert Windows alle Informationen über Programme, Fenster, Schriften, Benutzer und andere Einstellungen. Dadurch ist diese Datenbank für den korrekten Betrieb des Computers äußerst wichtig. Falsche Einträge verhindern den Start von WINDOWS oder anderen Programmen.	WI/99
Registrierungs-Editor	So nennt man das Programm, mit dem man die Registrierdateienbank bearbeitet.	
RGB	RGB ist die am weitesten verbreitete Methode zur Darstellung von Farben. Dabei werden alle Farben additiv aus den Grundfarben Rot, Grün und Blau zusammengesetzt. Die „Farbe“ Weiß entsteht durch die additive Mischung aus intensivem Rot, intensivem Grün und intensivem Blau. Bei Schwarz hingegen	WI/00

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	haben die drei Grundfarben die Intensität Null. Dieses Verfahren wird zur Farbdarstellung bei Computermonitoren verwendet.	
ROM	„Read Only Memory“: Lesespeicher; enthält kleine Programme (Routinen) für den grundlegenden Betrieb des Computers (z.B. Testroutinen, BIOS, usw.); behält beim Ausschalten die fest eingebrannten Routinen.	WI/99
Router	Genau wie eine Bridge oder ein Switch kann ein Router Teilnetze zu einem großem Netzwerk zusammenfassen. Allerdings kann ein Router auch räumlich weit getrennte Teilnetze verbinden, etwa über eine Telefonleitung.	CB 18/00
Rüttel-effekt	Solch ein Effekt wird mit einem Motor im Steuerknüppel oder im Lenkrad erzeugt. Fährt etwa im Spiel ein Rennwagen über eine Schotterpiste, können so die Schläge gegen die Steuerung nachempfunden werden.	CB 26/99
Scan Disk	Scan Disk heißt ein Windows-Hilfsprogramm, dass überprüft, ob ein Festplattenlaufwerk oder eine Diskette irgendwelche Beschädigungen auf der magnetischen Oberfläche aufweist.	CB 9/99
Scanner	Der Scanner ist ein Gerät, das -ähnlich wie ein Kopierer- Bilder, Grafiken und Fotos abtastet und die Bildinformationen in für den Computer verwendbare Daten umwandelt. Geräte die Bilder scannen, sind Flachbett-, Einzugs-, Dia- und Trommelscanner, aber auch digitale Kameras und Videokameras.	CB 22/98
Schnellstart-leiste	In WINDOWS 98 finden Sie unten neben Start weitere Symbole. Ein einziger Klick genügt, und das Programm oder die Aktion wird gestartet. Deshalb heißt diese Zeile Schnellstartleiste.	
Schnitt-programm	Mit einem Schnittprogramm lassen sich Videos bearbeiten. Sie können damit beispielweise Ihre Videos schneiden und betiteln, vertonen, einzelne Bilder überblenden und mit Spezialeffekten verändern.	CB 17/99
SCSI	SCSI ist die Abkürzung für „Small Computer Systems Interface“. An diesem Anschluss Geräte wie Festplatten, Scanner, CD-Recorder oder Bandlaufwerke gesteckt werden. Allerdings ist dazu eine Spezialsteckkarte nötig, die bis zu sieben Geräte mit dem Computer verbindet. Eine solche Karte kostet 200 bis 500 Mark.	CB 22/00
Serielle Schnittstelle	Schnittstellen verbinden den Rechner mit Zusatzgeräten, z.B. dem Drucker oder einem Modem. Über die serielle Schnittstelle werden die Daten-Bits einzeln nacheinander durch die Leitung geschickt. Üblicherweise werden das Modem und die Maus an seriellen Schnittstellen angestöpselt.	CB 22/98
Server	In einem Netzwerk werden Computer, die Dienste und Daten für andere Rechner bereit stellen, als Server bezeichnet. Computer die diese Dienste nutzen, werden Client genannt.	CB 18/00
Setup	Das Setup ist ein im Computer fest eingebautes Programm. Mit diesem nehmen sie die wichtigen Einstellungen im Bios vor.	CB 21/98
Shadow-Speicher	Daten aus einem fest eingebauten, aber langsamen Speicher können beim Computer-Start in einem speziellen Teil des Arbeitsspeichers (RAM) kopiert werden. Dieser so genannte „Shadow“-Speicher kann schneller ausgelesen werden. Der Computer arbeitet dann in der Startphase entsprechend zügiger.	
Shareware	Shareware-Programme werden nach dem „Prüf vor Kauf“-Prinzip vertrieben. Sie dürfen die Software frei kopieren und dann für eine bestimmte Zeitdauer – etwa 30 Tage – kostenlos testen. Wollen Sie das Programm weiter verwenden, müssen Sie sich beim Autor melden und eine sog. Registriergelbühr entrichten. Dafür erhalten Sie meist eine erweiterte Version des Programms.	CB 23/00
Shortcut	Shortcut ist die englische Bezeichnung für „Abkürzung“. Damit ist eine Arbeitserleichterung gemeint. Unter Windows wird dabei ein Symbol auf der Arbeitsoberfläche platziert, über das sich das	CB 22/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	Programm per Doppelklick aufrufen lässt. Der Umweg über die Menüs „Start“, „Programme“ usw. entfällt dadurch.	
Sicherungs-Medien	Das bekannteste Speicher-Medium des Computers ist die Festplatte. Zur Datensicherung verwendet man allerdings meist Medien, die nicht fest in den Computer eingebaut sind und auswechseln lassen. Für private Nutzer eignen sich je nach benötigtem Speicherplatz Disketten (1,4 Megabyte Fassungsvermögen) oder auch beschreibbare CDs (etwa 650 Megabyte).	CB 25/99
Skalierung	So nennt man die Vergrößerung oder Verkleinerung einer Grafik.	CB 23/99
SMS	Dieses Kürzel steht für „Short Message Service“ und bedeutet „Kurznachrichtendienst“. Damit können bis zu 160 Zeichen lange Texte auf die Anzeige eines Handys übermittelt werden.	CB 23/00
SMTP	Das „Simple Mail Transfer Protocol“ dient dazu elektronische Post an einem Server weiterzuleiten. Dabei werden keine Kontrollen durchgeführt. Dieses Protokoll entspricht daher dem „gelben“ Briefkasten der Post.	CB 23/00
Software	Unter dem Begriff Software sind die Programme und Daten zusammengefasst, die für den Betrieb von Computersystemen zur Verfügung stehen. In Abhängigkeit von der Nähe zur Hardware wird zwischen Betriebssystem (Systemsoftware) und Anwendungsprogrammen (Anwendungssoftware) unterschieden.	WI/99
Soundkarte	Die Soundkarte ist im Computer für die Wiedergabe von Tönen zuständig. Mit angeschlossenen Lautsprechern und den passenden Programmen wird der Rechner zur Stereoanlage. Musik, Sprache und Geräusche sind nicht nur für Computerspiele wichtig, denn auch Windows arbeitet mit Klängen. Außerdem können Sie über eine Soundkarte via Mikrofon und mit einem Sprachprogramm Texte diktieren.	CB 20/99
Speicher-adresse	Alle Speicherstellen des gesamten Computer-Speichers sind durchnummeriert. Anhand dieser Nummern kann der Computer oder eine Erweiterungskarte ganz gezielt auf die gewünschten Daten zugreifen. Die Nummern sind die Speicheradressen.	CB 22/98
Standard-software	Klassische Bereiche: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenverwaltung („DBMS“ Datenbank Managementsysteme), Geschäftgraphikverarbeitung, Betriebswirtschaftliche Gesamtlösungen („ERP“ Enterprise Resource Planning z.B. SAP R/3).	WI/99
Startdatei	Ein paar Dateien benötigt der Computer direkt nach dem Einschalten, um die „ersten Schritte“ ausführen zu können oder sich zu orientieren, welche Bestandteile im Computer vorhanden sind. Da diese Dateien direkt nach dem Einschalten verarbeitet werden, spricht man dabei von „Startdateien“. Zu den Startdateien gehören beispielsweise die „Autoexec.bat und die „Config.sys.“.	CB 9/99
Startlaufwerk	Beim Starten lädt der Computer Daten und Programme, die er für sein einwandfreies Funktionieren benötigt, von einem Datenträger. Damit der Start zügig verläuft, sollte das möglichst die Festplatte sein.	CB 18/99
Startleiste	Die Startleiste von Windows 95 und 98, die normalerweise am unteren Bildrand zu finden ist, hat ihren Namen von der Schaltfläche Start. Klicken sie auf diese Schaltfläche, erscheint das Startmenü, aus dem Sie z.B. Programme starten oder nach Dateien suchen können.	CB 15/99
Startmenü	Das Startmenü von Windows 95 und 98 erscheint, sobald Sie den Mauszeiger unten links auf Start führen und mit der linken Maustaste klicken. Es enthält Programme Programmordner. Per Klick auf einen der Einträge starten Sie ein Programm oder öffnen einen Ordner. Windows 95 und 98-Programme tragen sich und ihre Hilfsprogramme automatisch in das Startmenü ein.	CB 9/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Statuszeile	Die Statuszeile in Windows-Programmen enthält eine Vielzahl hilfreicher Informationen, je nach Programmart zum Beispiel die aktuelle Seiten-, Zeilen- oder Spaltenzahl, die gerade aktiven Befehle oder Datum, Uhrzeit und Datengrößen. In den meisten Windowsprogrammen finden Sie die Statuszeile am unteren Rand des jeweiligen Programmfenster	CB 15/99
Steckkarten	Kleine Platinen mit Bauteilen für spezielle Funktionen, wie z.B. Grafikkarte, Soundkarte, Netzwerkkarte. Sie werden in spezielle Steckplätze (Slots) gesteckt.	WI/99
Sterntopologie	Bei der Sterntopologie sind alle Rechner an einem zentralen Verteiler angeschlossen. Dieser Verteiler wird auch Hub genannt. Jeder Rechner besitzt also ein eigenes Kabel ein Kabelbruch führt nicht mehr zum Zusammenbruch des gesamten Systems. Für die Verkabelung werden Twisted Pair -Kabel verwandt. Die Stecker sind die gleichen wie bei einer ISDN-Schnur. Die Stecker heißen im Fachjargon RJ 45.	WI/00
Stimmreferenz-Datei	Nach dem Training erstellt Free Speech 2000 eine Datei, die die Charakteristik Ihrer Stimme (Aussprache, Klangbild) enthält. Sie wird nach jedem weiteren Training und nach Korrekturen von Diktaten angepasst.	CB 20/99
S-VHS	1987 kam das S-VHS – System auf den Markt. Das S in der Abkürzung steht für „ Super“. S-VHS weist gegenüber VHS eine deutlich besser Bildqualität auf.	CB 23/99
Switch	Ein Switch ist eine „intelligente“ Bridge : Neben den Funktionen einer Bridge können mit einem Switch auch unterschiedliche Netzwerke verbunden werden. Zudem bremst ein Switch die Übertragungsgeschwindigkeit der Daten in einem Netzwerk nicht so stark wie eine Bridge .	CB 18/00
Symbol	Symbole in Windows stehen unter anderem für Computer-Dateien, Ordner, Programme oder Laufwerke. Mit einem Einzel- oder Doppelklick. Auf ein Symbol öffnen Sie ein Dokument starten ein Programm oder machen den Inhalt von Ordnern und Laufwerken sichtbar.	CB 5/99 CB 12/99 CB 21/99 CB 25/99
Symboleiste	Viele Programme haben eine oder mehrere Leisten, auf denen kleine Symbole abgelegt sind. Klickt man ein solches Symbol an, löst man einen Befehl aus, den man sonst nur über die Programmmenüs erreichen würde. Symboleisten beschleunigen auf diese Weise die Programmbedienung	CB 12/99
Systemsteuerung	In der Systemsteuerung nehmen Sie diverse wichtige Einstellungen vor. Sie können mit diesem Hilfsprogramm beispielsweise Schriften, Farben und Sprache an Ihre Bedürfnisse anpassen oder Hintergrundbilder und Bildschirmschoner wählen oder neue Treiberprogramme einrichten.	CB 9/99
Tabellenkalkulations-Programm	Mit solchen Programmen können Sie alles mögliche berechnen. Arbeitsfläche ist eine in Zeilen und Spalten unterteilte Tabelle. In deren Feldern können Daten, Texte, oder Formen eingegeben werden.	CB 12/99
Taktfrequenz	Die Taktfrequenz eines Prozessors lässt sich mit der maximalen Drehzahl beim Auto vergleichen. Sie wird in Megahertz (Millionen Takte die Sekunde) gemessen. Je höher die Taktfrequenz ist, desto schneller arbeitet der Rechner moderne Prozessoren arbeiten mit Taktfrequenzen von bis zu 550 Megahertz.	CB 15/99
TAPI	TAPI ist die Abkürzung für „Telephone Application Programming Interface“. Damit lassen sich Sprachanwendungen, wie ein Anrufbeantworter, oder Wählprogramme für den Computer umsetzen.	CB 23/00
Task-Management	Verwaltung und Steuerung der vom Prozessor auszuführende Prozesse (=Tasks/Aufgaben). Singletasking: Das Task-	WI/99

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

	Management sorgt dafür dass der Prozessor immer nur einen Task auf einmal ausführt. Multitasking: Das Task-Management sorgt dafür , dass der Prozessor mehrere Tasks quasi gleichzeitig (parallel) ausführt.	
Tastatortreiber	Andere Länder, andere Sitten das gilt leider auch für die Anordnung der Buchstaben auf einer Computer-Tastatur. So ist z.B. auf der amerikanischen Tastatur ein y, wo auf der Deutschen ein z steht. Damit trotzdem die jeweils gewünschten Buchstaben beim Betriebssystem ankommen, sorgt ein Tastatortreiber für die „Übersetzung“.	CB 18/99
TCO	Die Abkürzung „TCO“ steht für „Tjänstemännens Central-Organisation“. Das ist eine Dach-Organisation von 20 schwedischen Gewerkschaften. Die TCO legte 1992 Grenzwerte für die Bildschirmabstrahlung fest, die so genannte Norm „TCO 92“. Diese wurde 1995 (TCO 95) und 1999 (TCO 99) verschärft.	CB 12/00
TCP/IP	Ende der 60er Jahre wurde vom amerikanischen Militär an einem Datennetz gebastelt, welches auch einem Atomschlag standhalten sollte. Wenn auch die meisten Leitungen unterbrochen sind, muss die Information trotzdem unbeschadet zum Empfänger gelangen. So entwickelten Wissenschaftler ein Übertragungsverfahren, das Computerdaten in kleine Päckchen zerlegt. Dieses Verfahren nennt sich TCP/IP („Transmission Control Protocol/Internet Protocol“) und hat sich inzwischen als Standard-Netzwerkprotokoll durchgesetzt.	WI/00
Temporäre Datei	Temporäre Dateien werden in der Regel vom Betriebsprogramm erzeugt und nach Gebrauch wieder gelöscht. In Ausnahmefällen kommt das Betriebsprogramm nicht mehr dazu, und Sie müssen den „Datenmüll“ von Hand entsorgen. Diese Dateien haben meist die Dateiendung „.tmp“.	WI/99
Terminal	Zur Kommunikation mit Mainframe Computer (Großrechner) dienen Terminals. Zu einem Terminal gehörte eine Tastatur, häufig auch ein Drucker. In späteren Jahren wurden Terminals auch mit Monitoren versehen.	WI/00
Textfluss	Die Art, wie der Text um eine Grafik herumläuft, wird Textfluss genannt. Der Text kann sich bei modernen Textprogrammen an die Konturen einer Grafik anschmiegen	
Textprogramm	Ein Programm, mit dem Sie am Computer Texte, zum Beispiel einen Brief schreiben, wird <u>Textprogramm</u> genannt.	CB 6/99
Thesaurus	„Thesaurus“ bedeutet soviel wie „Wortschatz an Synonymen“, ist also ein Verzeichnis von Wörtern mit ähnlichen Bedeutungen.	WI/00
TIFF	„Tag Image File Format“, von Aldus entwickelt, wird von sehr vielen Bildbearbeitungsprogrammen unterstützt, erlaubt eine Lempel-Ziv-und-Welsh-Kompression.	WI/00
TFT	Fast alle modernen Notebooks haben einen Farbbildschirm des Typs TFT. diese Abkürzung steht für „Thin-Film-Transistor“. Dieses Verfahren arbeitet nicht mit einer Bildröhre, sondern mit aktiven, selbstleuchtenden Flüssigkeitskristallen (LCs), die durch elektrische Felder in ihren optischen Eigenschaften beeinflusst werden. TFT-Monitore stellen Farben besonders brillant dar.	CB 23/00
Treiber	Ein Treiber ist ein kleines Programm, das sie benötigen, wenn sie Zusatzgeräte oder Erweiterungskarten an ihrem Computer betreiben. Der Treiber übersetzt die Befehle des Betriebssystems in einer für das zusätzliche Gerät verständliche Form. Treiber sind kleine Programme, die zum Beispiel Grafikkarte, Drucker oder andere Zusatzgeräte ansteuern. So kann der Computer Daten an diese Geräte schicken und ihnen die zur Arbeit nötigen Informationen übermitteln	CB 21/98
Trojanische Pferde	Sie nisten sich ebenfalls wie Viren in andere Programme ein, vermehren sich allerdings nicht. Sie halten sich immer an einer bestimmten Stelle auf und vollbringen von da aus ihr Werk.	WI/00

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Twisted-Pair	Mit Twisted-Pair wird ein Netzkabel bezeichnet, das besonders gegen Störungen von außen abgeschirmt ist. Twisted-Pair-Kabel bestehen aus Paaren von miteinander verdrehten Leitungen. Sie können Daten mit einer hohen Geschwindigkeit zu übertragen (100 Megabit/s).	CB 19/00
UMTS	Mit UMTS wird ein Funknetzstandard bezeichnet der in Zukunft die Übertragung großer Datenmengen, zum Beispiel von Spielfilmen oder Musikstücken ermöglichen soll.	WI/99
Update	Unter „Update“ versteht man die Aktualisierung beispielsweise eines Computer-Programms. Eine solche Aktualisierung behebt zum Beispiel vorhandene Fehler oder nimmt Verbesserungen vor.	CB 21/99
USB	Moderne Schnittstelle für neuere Peripheriegeräte. Geschwindigkeiten bis zu 12Mbit sowie eine Anzahl von 127 Geräten lassen sich von einer USB Schnittstelle aus steuern. Der „universelle serielle Bus“ (USB) ist eine relativ neue Anschlussform für den Computer. Praktisch: Alle Geräte verwenden dabei dieselbe Stecker-Art. Außerdem erkennt der Computer Zusatzgeräte mit USB-Anschluss automatisch.	CB 12/00
V.92	V.92 ist ein neuer Übertragungsstandard für Modems. Mit einem V.92-Modem können Sie bei einer Verbindung ins Internet bis zu 5600 Zeichen pro Sekunde empfangen und bis zu 4800 Zeichen pro Sekunde senden. Derzeit gibt es noch keine Internet-Zugänge, die dieses Verfahren unterstützen.	CB 22/00
Vektor	Ein Vektor beschreibt eine Linie durch ihren Anfangspunkt, ihre Richtung und ihre Länge.	CB 23/99
Vektorbilder	Vektorbilder bestehen aus mathematischen Figuren –Geraden, Ellipsen, Rechtecken, Kurven und noch komplexeren Formen– die als mathematische Formeln kodiert sind. Ihre kompakte Struktur hält die Dateigrößen klein, gleichwohl bleiben sie ohne Qualitätsverlust skalierbar. Computergestützte Zeichen-, CAD-, 3D-Programme erzeugen Vektorbilder.	WI/00
Verknüpfung	Statt einer Programmdatei mehrfach auf der Festplatte zu speichern, können sie in Windows 95 und 98 beliebig viele Verknüpfungen zu dieser Datei erzeugen. Die Verknüpfungen erscheinen als Symbole mit einem kleinen Pfeil rechts unten. Verknüpfungen sind eine Art Wegweiser zur Originaldatei. Ein Doppelklick darauf startet das Originalprogramm. Das kann auch auf andere, per Netzwerk mit ihrem Computer verbundenen Rechnern gespeichert sein.	
Verzeichnis	Die Festplatte des Computers ist für eine bessere Übersicht und Verwaltung in Verzeichnisse eingeteilt, die bei Windows auch Ordner genannt werden.	CB 16/99
VGA SVGA	„Video Graphics Array“ Anschluß für den Monitor.	
VHS	Abkürzung für „Video Home System“. Dieses Videosystem wurde von japanischen Hersteller JVC speziell für den Einsatz im Heimbereich entwickelt und ist das derzeit in Deutschland das meistverwendete.	
Video- schnittkarte	Das ist eine Einsteckkarte für den Computer, mit deren Hilfe Sie ein Videosignal, beispielweise von einem Videorecorder, auf der Festplatte aufzeichnen, mit Hilfe der Computers bearbeiten und anschließend wieder auf Video-Kassette überspielen können.	CB 3/99
Viren	Viren nennt man kleine Sabotage-Programme, die sich oft unbemerkt auf dem Computer einnisten. Dort hängen sie sich an Programme an und vervielfältigen sich. Die elektronischen Schädlinge können Dateien auf dem Computer verändern oder sogar komplett löschen und zerstören. Vor einigen wenigen nur schützt die BIOS –Einstellung „Anti-Virus“. Mit speziellen Programmen wie „Norton Antivirus“, „Antiviren-Kit 10“ usw. können Sie ihren PC dauerhaft schützen.	CB 18/99

Computerlexikon erstellt von Schülern der Berufsfachschule an der HEMS im Schuljahr 2000/01

Viren-Infos im Web	<p>www.vhm.haitec.de/index.shtml Eine Vereinigung von deutschen Antivirus-Forschern liefert hier Informationen und Hilfestellung für Betroffene von Computerviren.</p> <p>www.trojaner-info.com/ Infoseite zu Trojanern.</p> <p>http://agn-www.informatik.uni-hamburg.de/vtc/navdt.htm Virus Test Center (VTC) der Universität Hamburg.</p> <p>www.tu-berlin.de/www/software/hoax.shtml Hier erfährt man alles über Fehlalarme, die im Zusammenhang mit Viren immer auftauchen.</p> <p>www.cert.dfn.de/tutorial/wuermer/inhalt.html Infoseite zu Würmern.</p>	CE 1/01
Voice	Mit einem Modem können Sie per Computer Daten über das Telefonnetz verschicken. Moderne Modems sind zudem „Voice“-fähig, beherrschen also auch die Sprache. Damit kann das Modem sogar als Anrufbeantworter und Telefon genutzt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass an den Rechner sowohl eine leistungsfähige Soundkarte als auch ein Mikrofon angeschlossen sind.	CB 23/00
Vorlage	Moderne Textprogramme enthalten Muster für einzelne Dokumentarten, in denen bereits das Aussehen und einige Inhalte vorgegeben sind (z.B. Faxe oder Briefe).	CB 19/99
VR	Virtual Reality zur Zeit die letzte Entwicklungsstufe von Multimedia. Mit Hilfe von VR kann der Benutzer virtuelle Welten nicht nur betrachten, sondern er ist imstande, mit dieser virtuellen Welt zu agieren, so als ob sie in Wirklichkeit existieren würde. Er kann seine Position mit Hilfe von Eingabegeräten kontrollieren. Dabei sieht der Benutzer die virtuellen Welten nicht bloß am Bildschirm, sondern spezielle Ein- und Ausgabegeräte, wie der Head-Mounted-Display helfen ihm, in diese Welten „einzutauchen“ (immersion). Er ist unmittelbarer Bestandteil der V-Welt. Jede Kopfbewegung verursacht eine andere Sichtweise auf diese Welt. Der jeweilige Blickwinkel wird mit Hilfe des sogenannten Head-Tracking ermittelt.	WI/00
WAP	Das Kürzel „WAP“ steht für „Wireless Application Protocol“. Das ist ein spezielles Zugangsprotokoll für Internet-Seiten, die sich per Mobiltelefon abrufen lassen. Das Handy muss allerdings WAP-fähig sein. Mit einem WAP-Handy können Sie außerdem Daten übermitteln, die Sie zuvor am Gerät eingegeben haben.	CB 23/00
Wave-Datei	Töne speichert der Computer in speziellen Klangdateien. Das unter Windows gebräuchlichste Dateiformat ist „Wave“ erkennbar an der Dateiendung „.wav“.	
Webansicht	In der Webansicht zeigt Ihnen das Textprogramm Word 2000 das gerade bearbeitete Dokument so an, wie es als HTML Datei aussehen würde. Das ist sinnvoll, wenn Sie mit Word Dateien für das Internet gestalten. Vorteil: Sie müssen nicht extra ein Internet Explorer von Microsoft, starten, um das Ergebnis Ihrer Arbeit zu beachten	CB 15/99
Wechsel-laufwerk	Wechsellaufwerke sind Laufwerke, bei denen ein Speichermedium mit großer Speicherkapazität nicht fest eingebaut ist, sondern auswechselbar ist. Dadurch können große Datenmengen von einem Computer zu einem anderen Computer transportiert werden. Allerdings müssen dann beide Computer ein Wechsellaufwerk des gleichen Typs besitzen.	CB 23/00
WYSIWYG	WYSIWYG ist eine Abkürzung für „What You See Is What You Get“, auf Deutsch „Was Sie sehen ist das, was Sie bekommen“. Gemeint ist damit z.B. die Darstellung von Internet-Seiten. Diese sehen Sie an Ihrem Bildschirm genauso, wie Sie später auch übers Internet auf anderen Computern erscheinen.	CB 23/00

Computerlexikon

erstellt von Schülern der Berufsfachschule
an der HEMS im Schuljahr 2000/01

WWW	Das „World Wide Web“ ist die graphische Benutzeroberfläche des Internets. Das besondere am WWW sind die Verweise: Per Mausklick auf ein farbig unterlegtes Wort können sie ein zugehöriges Dokument anzeigen lassen, das auch auf einem anderen Rechner gespeichert sein kann.	CB 22/00
x-fache Geschwindigkeit	Die ersten CD-Laufwerke übertrugen 150, die ersten DVD-Laufwerke 1350 Kilobyte Daten pro Sekunde. Ein Achtfach-Laufwerk ist acht Mal so schnell wie ein Gerät der ersten Generation. diese Temposteigerung wird durch schnelleres Drehen der Speicherscheiben möglich.	CB 01/01
Zelle	Eine Tabelle ist aus einzelnen Zellen aufgebaut. Jede Zelle hat eine eigene Adresse, die sich aus Spalten- und Zeilenkennzeichnung ergibt. So bezeichnet A1 z.B. die Zelle am oberen linken Rand der Tabelle. Die kleinste Einheit einer Tabelle ist eine Zelle. Dort können Sie Daten eintippen (z.B. Texte, Zahlen, Formeln) und sogar Bilder und Klänge einfügen. Jede Zelle lässt sich an Hand der Position in einer Zeile und Spalte der Tabelle eindeutig festlegen. In Microsoft Excel, Lotus 1-2-3 oder Star Calc werden für die Zeilen Zahlen, für die Spalten Buchstaben (von A bis Z und von AA bis ZZ) vergeben. Die Kombination A1 bestimmt also eindeutig die erste Zelle links oben in der Tabelle (erste Spalte A, erste Zeile 1).	CB 12/99 CB 19/99
Ziehen	Beim Ziehen mit der Maus bewegen sie den Mauszeiger auf ein Bildelement, klicken mit der linken Maustaste, halten diese gedrückt und ziehen dann den Mauszeiger an eine andere Stelle. Erst wenn sich der Zeiger an der gewünschten Position befindet, lassen sie die Maustaste wider los. Hauptaufgabe dieser Aktion ist das Verschieben oder die Größenänderung eines Bildelements etwa eines Fensters.	CB 13/99
Ziehpunkte	Die quadratischen Punkte entlang des Umrisses einer Grafik werden Ziehpunkte genannt. Sie dienen dazu, ein Bild in der Größe zu verändern. Ziehen Sie einen Eckpunkt, bleiben die Proportionen des Bildes – also das Verhältnis von Breite und Höhe erhalten.	CB 16/99
Ziffernblock	So heißt der abgesetzte Ziffernbereich auf der rechten Seite einer Tastatur. Sie können hier Zahlen und einfache Rechenoperationen wie auf einem Taschenrechner eingeben.	CB 22/99
ZIP	Um Speicherplatz zu sparen, können Daten und Programmdateien „geschrumpft“ (komprimiert) werden. Eine ZIP Datei wurde mit den Programmen „Pkzip“ oder „Winzip“ komprimiert.	CB 23/99
Zuordnungseinheit	Cluster: Ein oder mehrere aufeinanderfolgende Sektoren, die eine zusammenhängende Datengruppe enthalten. Die kleinste Einheit in der Daten in einem Laufwerk gespeichert sind.	



Willkommen bei der



- Home
- About
- Mitglieder
- Virus-Info
- Makro
- Hoax
- IRC
- FAQ
- AV-Liste
- VG-Con

Die VHM ist ein freiwilliger, privater Zusammenschluß von Antivirus-Forschern aus dem deutschsprachigen Raum. Ziel der VHM ist die Information und Hilfestellung für Betroffene von Computerviren sowie der Informationsaustausch der Mitglieder untereinander.

Hier finden Sie Hilfe bei Fragen oder Problemen zu/mit Computer-Viren.

- [Web-Sites der VHM-Mitglieder](#) mit weiteren Informationen

[Mail an die VHM-Mitglieder](#)

(bitte keinerlei Attachments (Dateien) an diese Adresse senden, diese bitte nur an den Webmaster!)

[Mail an den VHM-Webmaster](#)

Diese Web-Site existiert durch die freundliche Unterstützung der Firma [HAITEC](#).

10.06.2000